stammer
Vesel.
. Juli 1912,
gs 2¾ Uhr
Escherhaus:
itzung.
ste Wahl!
und 2. August
Bonn.
Pferde-
Lotterie
Gesamtwert Mk.
erde Mk.
rgewinne Mk.
gew. Wert
lk. 11 Lose sortiert 10 Mk.
e 30 Pfg. versendet
rd. Schäfer
Düsseldorf 24.
in allen kenntlich
Verkaufsstellen.
Cleve.
nt Caspari,
steege.
Biere.
Weine.
haltige
enkarte.
er Garten.
hlziegel
darbeit) —
e in I., II. und
e empfiehlt
isen & Co.,
hld., Bahnstation.
heinische
Lotterie.
m 1. und 2.
guß.
igewinn im
10000 Mark.
gewinn im
4000 Mark.
gewinn im
2000 Mark.
über 11000
Mark, sind zu
r Geschäftsstelle
r Volksblattes.
rten's
e-Futtermittel
deren überlegen.
Muster u. Preisl.
ualität u. Preis.
r Hühnerfutter
M. 20,50.
Geflügelfutter
M. 20,50.
Taubenfutter
M 21,50.
kg M 18,00,
etisch-Grissel
g 21,50.
lvertreter
reis Borken
ling, Bocholt.
chten
ckene Schuppen-
flechte, skroph.
Hautausschläge
e Füße
, Aderbeine, böse
Wunden sind oft
artnäckig,
vergeblich auf
te, versuche noch
e u. ärztl. empf.
-Salbe
ädt. Bestandteil.
1,15 u. 2,5
auf den Namen
und Firma
Weihnachtsrosen
ation Apotheken.
r.) Fernspr. 185.


# Bocholter Volksblatt

**Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte**

Organ der Zentrumspartei

41. Jahrgang — 41. Jahrgang

Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1,50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1,92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage. Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27. Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigenpreis: für Stadt- und benachbarte Orte die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Nr. 169 — Dienstag, 23. Juli 1912. — Nr. 169


## Verbandstag
### der kath. kaufmännischen Vereine Deutschlands.

Koblenz, 21. Juli.

II.

In der ersten Sitzung, über die schon kurz berichtet worden ist, hob der Vorsitzende Weismantel aus Köln hervor, daß der Verband zwar konfessionell aufgebaut, aber keine Scheidemauer zwischen den einzelnen Konfessionen aufbauen wolle, denn auf wirtschaftlichem Gebiete gebe es keine konfessionellen Schranken. Außer den bereits gemeldeten Beschlüssen befaßte sich die Hauptversammlung auch mit der **Konsumvereinsfrage**. Es wurde auf die schädlichen Wirkungen hingewiesen, die sie dem Kleinhändlerstande zufügten. Insbesondere sei Lücke des Gesetzes, die es den Konsumvereinen ermögliche, sich zum größten Teil der Steuerpflicht zu entziehen, zu beseitigen und zu fordern, daß, wenn der Überschuß nicht 10 Prozent des Umsatzes erreicht, dieser Betrag als steuerpflichtiger Geschäftsgewinn anzusehen ist. Dazu gehörten auch Rabatte, Kundengewinne usw. an die Mitglieder.

Für die Lehrlingsausbildung wurden mehrere Leitsätze angenommen. U. a. soll die Zahl der wöchentlichen Pflichtstunden der Fortbildungsschule mindestens 6 betragen und in den Lehrplan der obligatorische Religionsunterricht aufgenommen werden.

Herr Kaplan Windolf Berlin) gab noch die Anregung, ein Verbot zu erlassen, wonach kein Mitglied des katholischen kaufmännischen Vereins zugleich einem neutralen Vereine angehören dürfe. Der Antrag wurde abgelehnt.

Zur Festversammlung am Freitagabend in der Tonhalle hatten sich abends wieder eine große Anzahl von Ehrenmitgliedern, Abgeordneten, Vertretern der Stadt und der kirchlichen Behörde eingefunden. Die Festede hielt der Vorsitzende der Hauptversammlung Herr Weber (Kray). Er schloß mit einem Hoch auf Papst und Kaiser. Der Vertreter des Bischofs von Trier, Ehrendomherr Maximini, wies auf die zwei Grundlagen des gedeihlichen Wirkens des Verbandes: Parität und Religion hin und schloß mit einem Hoch auf den Verband. Oberbürgermeister Ortmann anerkannte vor allem das großartige soziale und caritative Wirken des Vereins, das den Verein, ebenso wie seine Tätigkeit auf paritätischer Grundlage hoch über das Niveau vieler anderer Standesvereine erhebe. Er schloß mit einem Hoch auf den Arbeitsausschuß.

Großer Jubel erregte das Telegramm des Bischofs von Trier. Auch fast alle übrigen deutschen Bischöfe hatten Begrüßungen entsandt, die verlesen wurden.

In der am Samstag stattgefundenen zweiten Hauptversammlung wurde unter anderem folgender Beschluß gefaßt: In Anbetracht der verschiedenartigen Auffassung einzelner den Mittelstand angehenden Fragen empfiehlt die 35. Hauptversammlung den Verbandsvereinigungen, nach Möglichkeit mit denjenigen Körperschaften und Vereinen Fühlung zu nehmen, die dem Mittelstande angehörige Berufsgruppen in sich schließen. Zum Mittelstandsschutze seitens Staats- und anderer Behörden wurde folgendem Antrage des Ausschusses und des Vorstandes zugestimmt:

Die Verwaltung wird beauftragt, an zuständiger Stelle dahin zu wirken, daß die Behörden bei Änderungen von Materialien, die im Verkehrswesen, in der Verwaltung, im Heer, in Schule und Kirche gebraucht und von Gewerbetreibenden bezogen werden, die Öffentlichkeit früh genug zu verständigen und die Verbrauchsfrist so bemessen, daß ein etwaiger Lagerbestand abgesetzt und dessen Ergänzung vermieden wird.

Zur Konsumvereinsfrage wurde noch folgendem Zusatzantrag zu dem gestern angenommenen Antrag zugestimmt: Die 35. Hauptversammlung erblickt in dem von Mitgliedern der Steuerkommission des Abgeordnetenhauses in Aussicht gestellten Antrag, die Rabatte der Rabattsparvereine gleichfalls steuerpflichtig zu machen, eine Doppelbesteuerung dieser Vereine, wie sie bisher in Preußen nicht üblich war. Sollte ein solcher Beschluß des Abgeordnetenhauses Gesetz werden, so würde jeder Gewerbetreibende unter Umständen das Doppelte seines Einkommens zu versteuern haben, wenn er durch die Konkurrenz eines Konsumvereins gezwungen ist, Mitglied eines Rabattsparvereins zu sein. Die 35. Generalversammlung hofft, daß das Abgeordnetenhaus einen solchen Antrag ablehnen und die Regierungsvorlage bestehen lassen wird.

Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Leipzig bestimmt.

Abg. Trimborn gab seiner Freude über den guten Verlauf der Tagung Ausdruck. An einer solchen habe er und seine politischen Freunde ein gutes Interesse, wie überhaupt an dem Blühen des katholischen kaufmännischen Verbandes. Aus seinen Reihen hat die Zentrumsfraktion oft wertvolle Anregungen erhalten und diese, wenn eben möglich, in parlamentarischen Aktionen verwandt. Persönlich habe er die Bemühungen, mehr Vertreter des praktischen Kaufmannsstandes in das Parlament zu entsenden, eifrig unterstützt. Redner ersucht, nach wie vor dem Zentrum Vertrauen zu bewahren, aber auch zu berücksichtigen, daß das Zentrum eine Minderheitspartei sei.

Präsident Weber unterstrich den Wunsch nach einem Hand in Handarbeiten und schloß dann die öffentliche Hauptversammlung.

In der sich anschließenden geschlossenen Versammlung wurde der Rest der Tagesordnung erledigt.

Auf das an den heiligen Vater gerichtete Telegramm traf bei der Kongreßleitung ein Antworttelegramm ein, das in deutscher Übersetzung lautet:

Der heilige Vater hat die wohltuenden Bezeugungen der Ergebenheit, die ihm von den in Koblenz versammelten Vertretern der katholischen Kaufleute Deutschlands dargebracht worden sind, entgegengenommen, segnet sie von Herzen und wünscht gar sehr, daß alles in Liebe und gemäß den Weisungen des heiligen Apostolischen Stuhles behandelt wird. Kardinal Merry del Val.

Vom Nunzius Frühwirt lief folgendes Telegramm auf das gestern an ihn gerichtete Telegramm ein:

Mit inniger Freude und Sympathie begrüße ich die hochansehnliche Versammlung, deren Beratungen und Beschlüsse, ich Gottes reichsten Segen wünsche, welcher alle Erfolge Ihrer Bestrebungen sichert und verbürgt.

## Deutschland.

### Die Beförderung des Kronprinzen

zum Obersten wird, wie jetzt einer Berliner Korrespondenz berichtigend mitgeteilt wird, im Herbst dieses Jahres erfolgen, und zwar bei der Übernahme des Königsberger Grenadier-Regiments Kronprinz. Der Kronprinz wird die Führung seines Danziger Husaren-Regiments nach den Herbstmanövern abgeben, und bald darauf wird ihm in Königsberg vom Kaiser selbst das neue Regiment übergeben werden. Die Übersiedelung der kronprinzlichen Familie nach dem Königsberger Schloß erfolgt im Oktober. Der Königsberger Aufenthalt ist vorläufig auf ein Jahr berechnet, wahrscheinlich wird aber der Kronprinz schon früher nach Potsdam dann zurückkehren und bereits zum Regierungsjubiläum des Kaisers zum Generalmajor befördert werden, um in Potsdam oder auch in der Provinz eine Brigade zu führen. Bei seiner Versetzung nach Potsdam wird der Kronprinz das Marmorpalais noch so lange bewohnen, bis das für ihm gebaute neue Schloß an der Havel fertiggestellt sein wird. — Bei den Herbstmanövern des 17. Korps wird der Kronprinz sein Husaren-Regiment führen und in Schlochau Quartier nehmen. Gegenwärtig befindet sich der Kronprinz auf dem Truppenübungsplatz Arys. Ein kurzer Besuch bei seiner Familie in Heiligendamm ist für die nächste Zeit in Aussicht genommen.

### Die Nerven des Herrn Borchardt!

Der sozialdemokratische Abgeordnete Borchardt hat aus Bad Oeynhausen, 17. Juli, dem „Vorwärts" eine Erklärung zugestellt, in der er sich zu der „Verwunderung" darüber äußert, daß der gegen den Genossen Leinert und ihn auf den 8. Juli anberaumt gewesene Termin wegen seiner Erkrankung vertagt worden sei. Er sei mehrere Wochen vom „deutschen Vaterland" abwesend gewesen und erfahre jetzt erst, daß in der Presse diese Nachricht verbreitet worden sei. Die Gegner hätten allerhand hämische Bemerkungen über diese angeblich so plötzliche Erkrankung gemacht. „Ich bin aber keineswegs krank, habe auch nichts dergleichen vor Gericht angegeben, sondern ich habe auf Grund ärztlicher Atteste die Vertagung beantragt, um nicht erst krank zu werden. Ich verspürte nämlich nicht die mindeste Lust, meine Nerven und meinen durch kürzlich überstandene Krankheit geschwächten Körper der Gefahr einer neuen Erkrankung auszusetzen, nur weil es der Staatsanwaltschaft gefiel, die Sache noch vor den Gerichtsferien abzumachen". — Man kann der „Deutschen Tageszeitung" nicht Unrecht geben, wenn sie diese Erklärung „mehr dreist als klug" nennt und ihre Vermutung bestätigt findet, daß Abg. Borchardt durchaus nicht so gesundheitlich angegriffen war, daß eine Gerichtsverhandlung ihm geschadet hätte, „daß er vielmehr unter Beibringung eines ärztlichen Zeugnisses, wie es wohl ziemlich jeder normal arbeitende Großstädter schließlich jeden Augenblick haben kann, sich um die Gerichtsverhandlung gedrückt hat und das Verfahren gegen ihn zu verschleppen sucht". Ob Herr Borchardt, fragt die „Post", auch im Herbst wieder den Wunsch verspüren wird, nicht erst krank zu werden?

* **Kiel**, 20. Juli. Das Kommando der Marinestation der Ostsee gibt über den Zusammenstoß zwischen dem Linienschiff „Hessen" und dem Torpedoboot G. 110, der in der Nacht zu gestern in der Pommerschen Bucht stattfand, folgende Darstellung:

Das schwere Torpedobootunglück ereignete sich in der westlichen Ostsee während eines Nachtangriffes der Torpedoboote auf die Linienschiffe. Die Torpedoboote fuhren mit abgeblendeten Lichtern. Das Boot G. 110 folgte einem abgeschlossenen Torpedo und kam hierbei vor den Bug des Linienschiffes „Hessen". G 110 wurde unmittelbar hinter dem Achterturm vom Steven der „Hessen" getroffen und so schwer beschädigt, daß das

---

## Rosen-Felix.

**Original-Roman von Walter Schmidthäßler.**

**Vitus-Verlag Leipzig-N.**

25 (Nachdruck verboten.)

So hatte es damals auch ausgesehen, als man den Sohn der Verurteilten zu einem Gärtner in die Lehre gebracht hatte, weit draußen in der Vorstadt. Rauh war die Arbeit die man dort von ihm verlangte, und rauh waren die Hände, die ihn anfaßten. Kein freundliches Wort fiel als wärmender Lichtstrahl in die plötzlich vereinsamte Kinderseele in der es braust und stürmt wie Märzgewitter, das mit Regengüssen und Hagelschlag in die kaum erwachten Blüten fährt und alles wegfegt, was zur Frucht und Hoffnung berechtigt. Er war ein Ausgestoßener, schon jetzt, und wurde als solcher behandelt; sein Mangel an Körperkraft bei der ungewohnten Arbeit war Faulheit, sein früher Ernst und sein verschüchtertes Wesen waren Verstocktheit in den Augen seiner brutalen Erzieher. Und da wuchs er empor, der wilde, unbändige Trotz in dem jungen Gemüt, da schoß der Haß auf jäh und heiß, gegen seine Umgebung und gegen die ganze Welt. Wenn man ihn schalt, warf er trotzig den Kopf in den Nacken, wenn man ihn schlug, kratzte und biß er um sich, wie eine wilde Katze.

So lebte er mit seiner Umgebung in beständigem Krieg, so lechzte er heißhungrig Tag und Nacht nach Freiheit wie das eingefangene Tier hinter Gitterstäben, und eines Sommertags, als er mutterallein zu Hause war, nahm er aus der Kommode seines Lehrherrn seine Papiere an sich, aus dem wohlversteckten Beutel eine für seine Begriffe hinreichende Summe, und als spät in der Nacht die ganze Gesellschaft, Meister, Meisterin und die Gärtnerburschen, weinselig vom Volksfeste zurückkehrten, stieg Felix schon in Berlin aus dem Zuge.

Der Meister verschmerzte den Geldverlust bei dem Gedanken an all die vielen Scherereien einer Verfolgung, und da jeder froh war, den mißgeratenen Jungen los zu sein, der faul und bösartig war und den man zu nichts gebrauchen konnte, so ließ man ihn laufen. Man machte drei Kreuze hinter dem Sohne der Zuchthäuslerin, und damit war er vergessen.

— Wie lebendig all das heute wieder vor ihm stand, als sei es gestern gewesen. Wie genau er sich noch der Empfindungen bei diesem ersten Diebstahl erinnerte. Er hatte sich geschüttelt vor schadenfrohem Lachen, als er dem Manne, der ihn geschlagen und mißhandelt hatte, der ihn tagelang hungern ließ, wenn er ein Versehen gemacht hatte, das blanke Gold aus dem Lederbeutel nahm. Was hätte er denn dabei bereuen sollen? Die Menschen hatten ihm sein Liebstes genommen, hatten ihn heimatlos gemacht, ohne daß er ihnen je was zu Leid getan hatte. Nun wollte er auch ihnen nehmen, was er kriegen konnte, denn aus freien Stücken gab ihm doch keiner was.

Und einen Plan hatte er gefaßt, groß, abenteuerlich. Ein Einbrecher wollte er werden, aber einer von den ganz großen, von den gefürchteten, und dann zu seiner Mutter sich den Weg bahnen auf geheimen Gängen und mit den verwegensten Mitteln und sie hinausführen in die Freiheit.

Ein bitteres Lächeln glitt um seinen Mund, wenn er dieser kindlichen Träume gedachte, wenn er nachsann, wie alles gekommen war von der Stunde an, wo er hungernd und ratlos in der Riesenstadt auf dem schlesischen Bahnhof angekommen war, herumgewirbelt wie ein Blatt vom Baume, planlos, einsam und verbittert. Wie schnell hatte er Bekannte gefunden, und was für welche! Und so war's gekommen wie es kommen mußte. Mitten hinein war er mit beiden Füßen gesprungen in den Sprudel der Weltstadt im vollen Menschenhaß und ohne Gewissensbisse; auf die Brust, unter der kein Herz von weichen Empfindungen schlug, hatte er sich von einem seiner Kameraden die Hand mit den zum Racheschwur erhobenen Fingern und das Datum der Schwurgerichtsverhandlung unter Schmerzen mit ätzenden Nadeln hineingraben lassen in das junge zuckende Fleisch zu ewigem Wahrzeichen, und mit voller Ueberzeugung war er ein Feind der menschlichen Gesellschaft geworden! —

Der Zug donnerte über eine Brücke. Tief unten zogen träge die Wasser der Elbe, auf der ein Dampfer unter den Bogen hinschaukelte, lauter geputzte, lachende Menschen auf Deck. Der helle Gesang schallte durch das Rollen der Räder bis zu Felix herauf. Dann gings an den Villen der Großstadt vorüber. Hingebettet lagen sie da in das üppige Grün, in blühende Vorgärten und weite englische Parkanlagen, die luxuriösen Landhäuser der Reichen, der vom Schicksal Bevorzugten. Warum war sein Los so anders gefallen? Warum? Wenn ihm auf diese Frage ein Weiser die logische Antwort gab, die ihn mit der ungerechten, willkürlichen Teilung der Erde und ihrer Güter aussöhnen konnte, dann wollte er umkehren auf dem betretenen Wege, wollte das gerechte Walten einer Vorsehung anerkennen. Sonst aber nicht, — um keinen Preis.

Warum sollte er zurückbeben vor einem Verbrechen, wenn es ihm reich machte? Warum sollte er auf der einmal gewählten Bahn, die er bisher festen und unbeirrten Fußes gegangen, ohne scheu nach rechts und links zu blicken — nicht auch den letzten Schritt noch wagen? — Er war ja auch schon auf dem Wege dazu, er saß ja nicht zu dem Zwecke in diesem Coupe, um die alten Straßen und Plätze seiner Vaterstadt wieder zu sehen oder um das einsam gelegene große Haus aus roten Sandsteinquadern von weiten zu betrachten, in dessen vergitterter Zelle vor zwei Jahren seine Mutter gestorben war. Sein Knabentraum war also nicht in Erfüllung gegangen, er hatte sie nicht herausholen können, zurück ins Leben. Ein Mächtigerer hatte sie befreit, der erbarmungslose Tod hatte ihr die Ketten von den müden Händen genommen.

Der Zug fuhr langsam in die Halle des Bahnhofes. Die Coupetüren flogen auf, Kofferträger drängten sich durch die Menge, die Masse der Reisenden wogte lärmend über den Perron, ein lebendiger Strom, Kellner mit Erfrischungen, Zeitungsträger und Hoteldiener überbrüllten das Schwatzen und Schreien des Publikums.

Mechanisch griff Felix nach seinem Handgepäck und verließ den Wagen. Dann ging er ins Restaurant, setzte sich an einen Tisch, der dicht am Fenster stand und bestellte etwas zu essen. Die Spannung seiner Nerven hatte nach gelassen, der Körper verlangte sein Recht.

Aus dem Fenster sah er nach dem Bahnhofsplatz hinaus, der noch genau so aussah, wie vor sechs Jahren. Da drüben war ein Zigarrenladen, gegenüber die Apotheke mit dem goldenen Engel, den er als Kind immer um seine Flügel beneidet hatte. Es hatte sich offenbar hier nichts geändert. Warum sollte denn er ein anderer geworden sein und etwas anderes mit hineinbringen in die Mauern der Vaterstadt, die ihn ausgestoßen hatte, als den alten Haß, die alte Feindseligkeit? — Warum? — —

Als der erwartete D-Zug einfuhr, stand Felix seinen Koffer in der Hand am Eingang und blickte aufmerksam an der Wagenreihe vorbei. Ein einziger Passagier nur stieg hier aus — er erkannte ihn schon von weitem — Herbert. Er sah, wie der Hausdienern vom Europäischen Hof ihm die Handtasche abnahm, und diese Wahrnehmung genügte ihm vollkommen, um seine weiteren Entschlüsse zu fassen.

Fortsetzung folgt.

Hinterschiff fast durchschnitten wurde und die Trümmerteile nur durch die Ketten der Steuerung zusammengehalten wurden. Gleich nach dem Zusammenstoß wurden auf der „Hessen“ und den in der Nähe befindlichen Torpedobooten alle Hilfsmittel zur Rettung angewandt. Es glückte auch, das sinkende Torpedoboot aufzufangen und nach Kiel zu schleppen. Die drei bei dem Zusammenstoß getöteten Matrosen befanden sich im Augenblick der Katastrophe im Hinterschiff und haben dort sofort den Tod gefunden. Die Eindockung des Bootes in der Kieler Werft konnte gestern abend nicht ganz durchgeführt werden; das hängende Hinterschiff mußte noch außerhalb des Docks bleiben, es wurde heute vormittag durch den großen 150 Tonnen-Schwimmkran ins Dock gehoben. Über die Beisetzung der drei Opfer des Zusammenstoßes sind noch keine Anordnungen getroffen worden.

* **Karlsruhe,** 21. Juli. Die Meldung mehrerer Blätter, die von der badischen Zweiten Kammer abgelehnte Gesandtschaft in München werde vom Großherzog von Baden aus eigenen Mitteln aufrechterhalten werden, wird entschieden dementiert. Auch das Gerücht, der Vizepräsident der ersten Kammer, Bürklin, habe dem Großherzog die erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt, bestätigt sich nicht.

§ **Breslau,** 21. Juli. Der preußische Gesandte beim Vatikan, von Mühlberg, ist zu eine mmehrtägigen Besuch des Kardinals Kopp auf dessen Sommersitz Schloß Johannisberg eingetroffen.

## Rußland.

### Eine russische Hungersnot in Sicht.

* **Petersburg,** 20. Juli. Trotz der durchschnittlich zufriedenstellenden Ernte sind einige Bezirke an der Wolga, wie jetzt endgültig zu übersehen ist, durch eine Mißernte schwer gefährdet. Gerade das Zentrum des vorjährigen Hungerbezirks, das Gouvernement Saratow und das östliche Wolgaufer, hat auch für den kommenden Winter unzureichende Nahrungsmittel zur Verpflegung der eingesessenen Bevölkerung. Die Landräte des Gouvernements Saratow haben gemeldet, daß von den 422 000Köpfen Gesamtbevölkerung über 255 000 notleiden werden. Für Notstandsarbeiten öffentlicher Art werden deshalb schon jetzt 2¼ Mill. Rubel angefordert, ferner eine halbe Million zu wohltätigen Zwecken, 65 000 Rubel für Küchen in Schulen sowie für die Lieferung sämtlichen Saatkorns. Das Gesamterfordernis für das Saratower Gouvernement wird von dem Gouvernementsrat in einer Meldung an das Ministerium des Innern auf 6 Millionen Rubel angegeben.

## England.

### Wilde Wahlweiber.

* **London,** 22. Juni. Der Premierminister Asquith ist gestern bei seiner Rückkehr nach London von Frauenrechtlerinnen noch weiter belästigt worden. Als er auf dem Bahnhof in Chester den Zug nach London besteigen wollte, stürzten 2 Frauen, von denen eine einen Stock schwang, auf ihn zu und schrien: “Lassen Sie sich rechtzeitig warnen!“ Die Volksmenge ergriff die wilden Weiber, ehe sie den Minister erreichen konnten und die Frauen aus dem Publikum verabfolgten ihr eine tüchtige Tracht Prügel, bis die Polizei sie rettete und in Schutzhaft nahm. Auch während der Rede des Premierministers in der Thononhall wurde er fortwährend von den Frauenrechtlerinnen unterbrochen, von denen mehrere hinausgeworfen werden mußten. Schließlich sprang noch eine Frauenrechtlerin auf ihn zu, als er in Euston eintraf, doch wurde diese Angreiferin ebenfalls verhaftet.

## Türkei.

### Unruhen in Albanien.

* **Salonik,** 21. Juli. Die albanischen Deputierten bemühen sich, zur Beruhigung der Stimmung in Nordkossowo beizutragen. Sie versichern die Kommission werde die Wünsche der Albanier nach Möglichkeit zu erfüllen trachten und beschwören ihre Landsleute, weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Die dem jungtürkischen Komitee treugebliebenen Offiziere protestieren in einem an alle Korps gerichteten Zirkular gegen das Vorgehen der Offiziere, die sich der albantschen Bewegung angeschlossen haben.

### Der Kabinettswechsel.

* **Konstantinopel,** 20. Juli. Der Depeschenwechsel, der mit Tewfik Pascha gepflogen wird, dauert fort. Wie versichert wird, stimmt Kiamil Pascha, zu, in ein Kabinett Tewfik Paschas einzutreten. Hussein Hilmi Pascha soll das Justizportefeuille übernehmen. Die jungtürkische Partei beschloß, dem neuen Kabinett das Vertrauen auszusprechen.

### Das neue türkische Ministerium.

* **Konstantinopel,** 22. Juli. Das Kabinett wird nach dem Terdjiman wie folgt gebildet werden: Kalmil Pascha, Minister des Äußern, Ferid Pascha, Minister des Innern; Nazim Pascha, Kriegsminister; Hussein Hilmi Pascha, Justizminister und Nuradunghian Minister der öffentlichen Arbeiten. Nach der Jeni Gazette beschloß das Komitee in seiner letzten Sitzung, um die Auflösung des Kabinetts zu vermeiden, dem Kabinett Temfik Pascha, ob es nun aus Komiteemitgliedern bestehen wird oder nicht, jedenfalls von der Mehrheit ein Vertrauensvotum zugehen zu lassen.

## Balkan.

### Der Mordanschlag auf den Banus von Kroatien.

* **Agram,** 20. Juli. Der Staatsanwalt erhob gegen den Studenten Lukas Jukios, der am 8. Juli den Banus Cuvaj zu ermorden versuchte und an seiner Stelle den im Automobil neben dem Banus sitzenden Banalrat Hervoacs durch einen Revolverschuß tödlich verwundete, Anklage wegen Meuchelmord und versuchten gemeinen Mordes. Die Anklage erstreckt sich ferner gegen sechs Schüler verschiedener Mittelschulen wegen Mitschuld am Meuchelmorde, da diese Monatelang vor der Ausführung der Tat Besprechungen über die Ermordung des Banus gepflogen hätten. Auch sollen die Angeklagten eingestanden haben, daß sie die Ermordung verschiedener anderer politischer Persönlichkeiten geplant haben. Jukios hat zugegeben, daß er bereits früher beabsichtigt habe, den Banus zu ermorden, jedoch den Mut verloren habe, worauf er dann von dem Mitangeklagten Mittelschüler Horvat arg beschimpft und Feigling genannt worden sei. Er sei in Tränen ausgebrochen und habe wenige Tage danach das Attentat verübt.

## Portugal.

* **Lissabon,** 21. Juli. Hier und in Oporto herrscht ebenso wie im ganzen Lande vollkommene Ruhe.

* **Lissabon,** 20. Juli. Die Regierung gibt bekannt: Republikanische Truppen haben in den Provinzen Minho und Trasosmontes die Verfolgung der Trümmer der ronalistischen Banden aufgenommen. Die Nachforschungen, die an verschiedenen Orten nach dem Verbleib der Verschwörer angestellt wurden, sind ohne Erfolg geblieben.

* **Madrid,** 20. Juli. Der Minister des Innern erklärt, das Gerücht von Unruhen in Lissabon u. Oporto entbehre jeder Begründung.

### Die verfolgungswütige Republik.

* **Lissabon,** 20. Juli. In Evora ist eine Militärverschwörung gegen die Verfassung entdeckt worden; die Anführer wurden verhaftet.

## Asien.

### Die russisch-japanischen Abmachungen.

* **London,** 20. Juli. Die Times meldet aus St. Petersburg vom 19. Juli: Das Abkommen zwischen Rußland und Japan, das abgeschlossen aber noch nicht unterzeichnet ist, enthält außer der Abgrenzung der Einflußsphäre beider Mächte in der Mandschurei und Mongolei die Verpflichtung zur gemeinsamen Verteidigung in jenen Gebieten, falls eine der beiden Mächte angegriffen wird.

### Unruhen auf Niederländisch-Indien.

* **Haag,** 20. Juli. Wie eine amtliche Depesche aus Niederländisch-Indien von gestern berichtet, sind unter den 800 chinesischen Arbeitern, die für die staatlichen Zinngruben auf der Insel Banka angeworben waren, Unruhen ausgebrochen. Obwohl die Behörden ihr Bestes taten, um die Arbeiter zu beruhigen, griffen diese doch die Bürogebäude an, töteten eine Person und ließen sich auch durch das herbeigerufene Militär nicht einschüchtern. Die Truppen gaben schließlich Feuer, erschossen drei Rebellen und verwundeten fünfzehn, von denen noch sechs gestorben sind. Die Ordnung ist nun wiederhergestellt. Die Unruhen waren dadurch entstanden, daß die Arbeiter verlangten, alle in derselben Grube beschäftigt zu werden, ein Wunsch, dem nicht entsprochen werden konnte.

### Erkrankung des Kaisers von Japan.

* **Tokio,** 20. Juli. Der Kaiser leidet nach einer heutigen Veröffentlichung der behandelnden Ärzte an Harnbeschwerden und an einer chronischen Nierenkrankheit, die schon seit 1906 behandelt wird.

* **London,** 20. Juli. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Tokio war das Befinden des Kaisers bis 6 Uhr abends unverändert. Der Zustand des Kronprinzen, der die Windpocken hatte, sich aber auf dem Wege der Genesung befand, hat durch die Nachricht von der Erkrankung des Kaisers eine Wendung zum Schlimmen genommen.

* **Tokio,** 21. Juli. Nach einem heute mittag ausgegebenen ärztlichen Bericht zeigt sich im Befinden des Kaisers eine Wendung zum Schlimmern. Die Temperatur betrug heute morgen um 9 Uhr 39,3, der Puls, der unregelmäßig und schwächer war, 100, die Atmung 30. Die Zunge ist trocken, die Fieberphantasien dauern an. Es haben sich Krämpfe und andere schwere Symptome eingestellt.

## Afrika.

### Zur Abdankung Muley Hafids.

* **Paris,** 20. Juli. Der Berichterstatter des Figaro meldet aus Tanger: Muley Hafid, der bei seiner Absicht, abzudanken und nach Paris zu kommen, hartnäckig beharrt, hat beschlossen, zuerst eine Wallfahrt nach Mekka zu unternehmen. Durch diese Reise würde er als guter Muselmann anerkannt werden und könnte dann ungehindert Paris besuchen. (Der Korrespondent des Blattes tritt dafür ein, daß Frankreich Abdul Asis, den früheren Sultan und Bruder Muley Hafids, wieder auf den Thron setze. Abdul Asis habe sich durch seine würdige Haltung bei den Marokkanern ein gewisses Ansehen zurückerobert, und es wäre für Frankreich nur nützlich, wenn es sich bei seinen Unternehmungen in Marokko mit dem Namen Abdul Asis decken könnte).

# Krieg zwischen Italien und der Türkei.

### Der italienische Angriff auf die Dardanellen.

* **Rom,** 21. Juli. Vizeadmiral Viale meldet durch Funkspruch von Bord des Linienschiffes Regina Elena vom 20. Juli: Zur Mitternacht vom 18. auf den 19. Juli gelang es einem Geschwader das aus den Hochseetorpedobooten Spica Centauro Astor, Climene und Perseo gebildet war, durch List in der Mündung der Dardanellen hineinzufahren. Das Torpedoboot Astore, welches am Ende des Geschwaders dampfte, wurde bald entdeckt, sofort eröffneten die Batterien von den beiden Küsten ihr Feuer auf das Schiff. Die Wachen, die am Ufer in geringer Entfernung zahlreich aufgestellt waren, gaben das Alarmsignal weiter. Die Torpedobootsflottille, stets von ungefähr einem Dutzend Scheinwerfer beleuchtet, verfolgte kühn in enger Formation mit einer Geschwindigkeit von 21 Knoten ihren Weg und hielt sich sehr nahe an der europäischen Küste. Ungefähr als sie Kilid Bahl erreicht hatte, wurde das Feuer lebhafter. Das Torpedoot Spiear, das die Spitze der Flottille bildete, rannte gegen eineStaltrosse. Nach dem es losgekommen war, dampfte es weiter und stieß wiederum mit einer Trosse zusammen, von der es ebenfalls loskam, indem es Volldampf setzte. Jenseits Kilid Bahr und Tschenak war die Wasserfläche durch Scheinwerfer von der Küste und von den türkischen Kriegsschiffen her hell beleuchtet und vom Lande und von den Schiffen aus wurde sie durch ein sehr heftiges Artilleriefeuer bestrichen. Die sich kreuzenden zahlreichen Lichtkegel der Scheinwerfer machten es unmöglich, die türkischen Kriegsschiffe zu erkennen, oder auch nur eine annähernde Feststellung ihrer Lage vorzunehmen. Daher hielt der Kommandant Millo es für unnütz einen Angriff zu unternehmen, der den Verlust der meisten Torpedoboote zur Folge gehabt hätte. Da er sich weiter sagte, daß die Erkundungsfahrt der übrigen vollständig geglückt sei, gab er den Befehl zur Rückfahrt, die in Ruhe und Ordnung vorgenommen wurde. Obgleich das Feuer der türkischen Batterien an Stärke zunahm, haben die italienischen Torpedoboote nur geringe Beschädigungen erlitten.

* **Konstantinopel,** 21. Juli. Es bestätigt sich, daß die Pforte die Fahrtstraße in den Dardanellen durch eine neue Minenlinie verengen ließ, die jedoch die Durchfahrt von Handelsschiffen nicht behindert.

## Luftfahrt.

* **Paris,** 20. Juli. Der Flieger Legagneux hat heute mit einem Fluggast an Bord seines Eindeckers auf dem Flugfelde bei Compiegne 150 Klm. in einer Stunde sieben Minuten zehn Sekunden zurückgelegt und damit einen neuen Schnelligkeitsrekord aufgestellt.

### Fernflug Berlin-St. Petersburg.

* **Szillen,** 20. Juli. Abramowitsch ist mit seinem Fluggast, Regierungsbaumeister Hackstetter, um 6,50 Uhr, nachdem der Ersatzpropeller aufmontiert war, zum Weiterfluge aufgestiegen.

## Kirchliches.

* **Münster,** 20. Juli. Ernannt wurden: Vikar Franz Pompey in Werne zum Pfarrer von Sepenrade. Seminarpriester Bernhard Hönner zum 4. Kaplan in Recklinghausen-Süd. Repetent Hubert Jansen im Konvikt in Kempen zum dritten Kaplan in Geldern. Kaplan Jakob Brimmers in Geldern zum Kaplan an der St. Elisabehtkirche in Berlin-Schöneberg.

* **Münster,** 19. Juli. In der Erzdiözese Köln ist jüngst mit oberhirtlicher Gutheißung ein neuer frommer Verein eingeführt worden, der den Namen führt: Eucharistisches Apostolat für die heranwachsende männliche Jugend. Das Apostolat bezweckt die Förderung der öftern hl. Kommunion unter der heranwachsenden männlichen Jugend zur Stärkung des religiösen und sittlichen Lebens. Es wird geleitet durch einen vom Diözesanbischofe ernannten Priester; dort, wo das Apostolat im Anschluß an einen katholischen Gesellen-, Jugend- oder ähnlichen Verein besteht, ist der geistliche Präses der geborene Vorsteher. Außerdem wählen die Mitglieder aus ihren Reihen zwei Vorsitzende und einen Schriftführer, welche die laufenden Geschäfte zu erledigen und die Versammlung zu leiten haben. — Auf Wunsch des ersten Generalleiters des Vereins, Generalpräses der Gesellenvereine Msgr. Schweitzer, hat der hochwürdigste Herr Bischof Felix gestattet, daß das Apostolat gleich falls in der Diözese Münster eingeführt wird, da, die neue Einrichtung in hohem Grade geeignet erscheint, zur Stärkung des Glaubenslebens und zur Reinerhaltung der Sitten unter der reiferen Jugend wirksam und nachhaltig beizutragen.

## Provinzielles.

* **Mesum, i. W.** 20. Juli. Ein Hauseinsturz infolge Unterwühlung durch Ratten ereignete sich hier am gestrigen Freitag. Es handelt sich um ein älteres Bauernhaus, das von einer Familie bewohnt wurde. Vergeblich war die Jagd nach den Nagetieren, deren es im Keller und im untersten Stockwerk unheimlich viele gab, geblieben und als der obere Teil des Bauernhauses letzthin mit der diesjährigen Heuernte stark belastet war, brach es in der Nacht von Donnerstag zum Freitag um 1 Uhr in sich zusammen. Glücklicherweise merkten die Bewohner infolge knackender Geräusche in allen Wänden, daß etwas vor sich gehe und verließen schleunigst das Haus. Auch das Vieh wollte man noch retten; doch ehe die Tiere aus den Stallungen im Paterre des Hauses gebracht werden konnten, brach das ganze Gebäude zusammen. Während Menschenleben fast wunderbarer Weise gerettet wurden, kam sämtliches Vieh um. Es stellte sich heraus, daß das Holz des Fachwerkhauses trotz seines hohen Alters noch recht gesund war, daß aber die nagenden Ratten das ganze Haus unterminiert und die Holzbalken im Fundament abgefressen hatten.

* **Aus dem Münsterlande,** 21. Juli. Die Idee des Wanderkinos, für die vor kurzem auch der in Münster tagende Westf. Landgemeindetag eingetreten ist, scheint der Verwirklichung entgegenzugehen. Auf einer Versammlung von Erziehern, Beamten usw. des Kreises Beckum, die zwecks Organisation der Jugendpflege in diesem Kreise stattfand, erklärte der Landrat Dr. Bahlmann, daß die Anschaffung eines Wanderkinos, zum Zwecke der Jugendpflege aus Kreismitteln in Erwägung gezogen werden. Vikar Koesters-Ahlen verlangte in seinem Referat über die Jugendpflege vor allem eine religiöse Grundlage, und Kreisschulinspektor Weß-Beckum trat für den obligatorischen Besuch der Fortbildungsschulen ein, worin es namentlich auf dem Lande noch sehr mangelhaft bestellt sei.

* **Hagen,** 22. Juli. Gestern abend spät fuhr ein Kraftwagen der Brauerei Markinghausenvon hinten in eine Gruppe heimkehrender Festteilnehmer. 3 Personen wurden verletzt, davon eine schwer.

* **Düsseldorf,** 21. Juli. Der Kassierer Heinrich Gel der Firma Gebrüder Stein hier, der bekanntlich nach Unterschlagung von 200 000 ℳ flüchtig geworden, in Konstantinopel verhaftet worden war, ist über Hamburg in das hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

* **Köln,** 22. Juli. Gestern morgen gab in einem Laden an der Marzellenstraße ein 20jähriger Eisenbahntechniker auf eine Ladengehülfin, von der er abgewiesen worden war, einen Schuß ab und verletzte sie am Kopfe. Dann tötete er sich selbst durch einen Schuß. Das schwerverletzte Mädchen wurde ins Bürgerhospital gebracht.

## Aus aller Welt.

— **Berlin,** 21. Juli. Gestern vormittag wollte der Bierkutscher Koch eine halbe Tonne Bier in den Keller eines Restaurants transportieren. Plötzlich glitt er aus und stürzte die Kellertreppe hinunter. Die schwere Tonne rollte über ihn hinweg und verletzte ihn so schwer, daß er auf der Stelle starb.

— **Berlin,** 20. Juli. Die Kontoristin Schwenke wurde, als sie für ihre Firma beim Postscheckamt 200 ℳ abholte, von einem zwanzigjährigen Burschen überfallen, zu Boden geworfen, gewürgt und ihrer Handtasche beraubt. Passanten verfolgten den Räuber und veranlaßten seine Verhaftung. Auf der Polizeiwache stellte er sich taubstumm. Frl. Schwenke kam mit dem Schrecken davon.

— **Berlin,** 21. Juli. Zwei junge Männer meieten heute nachmittag zusammen mit einer jungen Dame ein Boot zu einer Kahnpartie, zu der sie noch einen Droschkenkutscher und zwei andere am Ufer stehende Personen einluden. Als sie die Plätze wechseln wollten, kenterte das Boot und alle fielen ins Wasser. Nur das Mädchen konnte sich schwimmend ans Land retten, während die 5 Männer untergingen. Von der Schwimmanstalt und dem Bootsverleiher wurden sofort Hilfeversuche unternommen und es gelang auch, alle fünf Personen herauszufischen. Bei zweien waren die angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos, die anderen erholten sich nach kurzer Zeit.

— **Berlin,** 21. Juli. Die Berliner Morgenblätter melden aus Josephsdorf: Hier ist gestern ein schweres Verbrechen verübt worden. Der Glasmaler Schöneberg versuchte in der Abwesenheit seiner Wirtin deren 14jährige Tochter zu vergewaltigen. Als das Mädchen sich weigerte, zog Schöneberg einen Revolver und gab auf das Mädchen und deren 8jährigen Bruder mehrere Revolverschüsse ab und verletzte beide schwer. Auf die Hilferufe eilte der 13jährige Schüler Schmied herbei. Er erhielt von Schöneberg mehrere Messerstiche. Dann gab Schöneberg einen Schuß auf sich selbst ab, der ihn sofort tötete.

* **Mülhausen** (Elsaß), 21. Juli. Die letzte Gemeinderatssitzung endigte mit einem unwürdigen Skandal, auf den selbst die Passanten auf der Straße aufmerksam wurden. Zum Schluß der Tagesordnung erklärte der Beigeordnete Louvat, der Sozialdemokrat Emmel habe ihn in der letzten Sitzung verdächtigt, indem er in seiner Abwesenheit erklärt habe, er (Louvat) habe sich unrechtmäßigerweise Straßenbaukosten zurückzahlen lassen. Er ersuchte den Bürgermeister, gegen den Stadtsekretär Kollermann, der in der Untersuchungskommission diese Andeutungen gemacht habe, energisch vorzugehen. Der Sozialdemokrat Emmel hielt seine Behauptunten aufrecht und nahm den angegriffenen Beamten in Schutz, der im Auftrag des Bürgermeisters vor der Kommission ausgesagt habe. Den nun folgenden Skandalszenen, bei denen es zu Tätlichkeiten zu kommen drohte, stand der Bürgermeister machtlos gegenüber. Als der Bürgermeister auf wiederholter Aufforderung des Beigeordneten Louvat, die Ausdrücke des sozialdemokratischen Redners zu rügen, dieses nicht tat, rief Louvat in höchster Erregung „Sie sind überhaupt kein Bürgermeister!“ Während Emmel den Beigeordneten nochmals für einen Lügner erklärte, verließ der Gemeinderat in großer Erregung den Saal. Der Stadtsekretär Kollermann, dessen dienstliche Aussage vor der Untersuchungskommission von Hern Louva bestritten worden sind, hat zur Klärung der Angelegenheit ein Disziplinarverfahren gegen sich beantragt.

— **Leipzig,** 20. Juli. Eine eigenartige Ausstellung findet augenblicklich hier statt. Ein Chemnitzer Liebhaber hat aus 14 000 Zinnsoldaten die Schlacht von St. Privat aufgebaut. Die Gruppe ist in 6 Jahren ausgeführt worden.

— **Regensburg,** 20. Juli. Gestern abend ist in ihrer verschlossenen Wohnung die 35jährige unverheiratete Helene Hincker, Teilhaberin der Firma Hincker u. Dorfmüller aufgefunden worden. Die Gerichtskommission stellte fest, daß sie durch mehrere Messerstiche ins Herz getötet worden ist. Es dürfte Raubmord vorliegen.

— **Nürnberg,** 21. Juli. Ein Einjährig-Freiwilliger, der sein Jahr abgedient hat, wurde von der hiesigen Polizeiverwaltung als Schutzmann angestellt. Ein zweiter soll sich um denselben Posten beworben haben und soll ebenfalls angestellt werden. Das Anfonasgehalt für diesen Posten beträgt 1700 ℳ.

* **Wien,** 21. Juli. Die Neue Freie Presse meldet aus Toblach: Das von Cortina kommende Postautomobil stürzte heute früh bei der Einfahrt in das Hotel Toblach in den Straßengraben. 10 Passagiere wurden zum Teil schwer verletzt. Frau Emilie Heinrich aus Leipzig wurde getötet, ihr Sohn und ihre Tochter erlitten einen heftigen Nervenchok.

— **Rom,** 21. Juli. Auf dem Lande in Italien, wo immer noch das Zusammenleben von Menschen und Hausvieh infolge der elenden Wohnungsverhältnisse vorkommt, werden manchmal hilflose Kinder von Schweinen gebissen oder sogar ange-

fressen. Fremde pflegen solche Erzählungen meist ungläubig aufzunehmen. Vor einigen Tagen ist in dem toskanischen Dorfe San Casciano sogar eine erwachsene Person das Opfer der gefräßigen Tiere geworden; eine 70jährige Frau fiel beim Füttern der Schweine zu Boden und wurde sogleich von den gefräßigen Tieren überfallen und so zugerichtet, daß sie mit lebensgefährlichen Verletzungen daniederliegt,

— **Rom**, 22. Juli. In dem Abruzzenstädtchen Rajano spielte sich eine furchtbare Bluttat ab. Der Maurer Pizza Ferrato, der mit seinem Bruder in Streit geraten war, tötete diesen durch einen Revolverschuß. Als der Vater und die Mutter dem Bruder zu Hilfe eilen wollten tötete der Rasende auch seine Eltern und flüchtete dann, von Bauern und Gendarmen verfolgt, auf die er auch Schüsse abgab, durch die mehrere Personen verletzt wurden. Schließlich konnte er dann verhaftet werden. Von der wütenden Menge wurde er halbtot geschlagen.

* **Kanea**, 21. Juli. Gestern morgen kurz nach 11 Uhr ist auf dem Deck des vor dem Hafen vor Anker liegenden Dampfers „Paros" der Deutsch. Levante-Linie ein heftiges Feuer ausgebrochen, das durch Explosionen von Benzinfässern weiter verstärkt wurde. Der Zustand des Dampfers ist hoffnungslos. Auch Kesselexplosionen werden befürchtet. Menschenleben sind wahrscheinlich nicht zu beklagen. Gegen 3 Uhr nachmittags brannte das Deck des Dampfers noch. Der Kapitän und die Mannschaft kämpften mit großer Kaltblütigkeit gegen das Feuer und versuchen, es durch Pumpen auf das Hinterschiff zu beschränken. Die in der Sudabai liegenden Stationsschiffe haben ihre Hilfe angeboten, der Kapitän hofft jedoch, das Feuer von den Kesseln fernhalten zu können. — Die Deutsche Levante-Linie in Hamburg hat die Mitteilung erhalten, daß Benzinexplosionen an Bord des Dampfers Paros, der am Vormittag aus Antwerpen in Kanea eingetroffen war, erheblichen Schaden angerichtet haben.

(Das Feuer ist, wie die Levante-Linie in Hamburg mitteilt, mittlerweile gelöscht und jede Gefahr beseitigt). f

— **San Franzisko**, 21. Juli. In mehreren Ortschaften des Staates Nevado ist ein schwerer Wolkenbruch niedergegangen. Etwa 150 Personen kamen dabei um. Am schwersten haben die Bewohner der zahlreichen Grubendistrikte in Nevado gelitten.

### Ein neuer Erbschaftsschwindel.

* **Berlin**, 21. Juli. Die Nordd. Allg. Ztg." schreibt unter der Spitzmarke: Ein neuer Erbschaftsschwindel: Von Porto Alegre (Brasilien) aus versendet ein angeblicher Advokat (Advogado) Schreiben, in denen er die Adressaten auffordert, sich über die Annahme einer ihm zugefallenen Erbschaft in beträchtlicher Höhe zu erklären. Die Erbschaft soll aus dem Nachlasse einer aus Deutschland eingewanderten, kürzlich in Brasilien verstorbenen Person stammen. Zugleich wird zur Einsendung von 70 *M* für Registereintrag, Stempelmarken, Vollmacht, Adressenvermittlungs- und Portokosten, sowie Schreibgebühren aufgefordert. Für Anfertigung einer Testamentsabschrift werden weitere 20 *M* verlangt. Es ist dringend zu empfehlen, solchen Aufforderungen nicht ohne weiteres zu entsprechen, sondern sich zunächst mit dem Kaiserlichen Konsulat in Porto Alegre oder dem Auswärtigen Amt in Verbindung zu setzen.

## Aus Stadt und Land.

* Bocholt, 23. Juli

)!!( **Schützenfest.** Das schon bald sprichwörtlich gewordene Schützenfestwetter hat sich nun gestern doch noch eingestellt. Nach den Regenschauern am Sonntag sah es nicht danach aus, allein es herrschte wieder das schönste Sommerwetter, so recht geeignet zum fröhlichen Feste feiern. Abwicklung des Festprogramms sah der gestrige Vormittag die Schützen pünktlich und zahlreich um ½9 Uhr zum Zug nach der Vogelstange zum Vogelschießen ausziehen. Als Vertreter der Stadt war zu Beginn des Schießens Herr Beigeordneter Dr. Alff erschienen, der auch den ersten Schuß im Namen Seiner Majestät abgab. Dem Schuß selbst ließ er eine kurze patriotische Ansprache folgen. Er wies darauf hin, daß das schöne Aufblühen des Reiches im allgemeinen und des St. Georgiusschützenvereins im besonderen allein hauptsächlich der friedvollen Regierung des Kaisers zu verdanken sei. In diesem Sinne brachte er auf Se. Majestät als den Förderer allen Fortschrittes ein Hoch aus, in das alles begeistert einstimmte. Mit einigen herzlichen Worten dankte der Präsident Herr Theodor Schwartz dem Herrn Beigeordneten Dr. Agff für sein liebenswürdiges Erscheinen und widmete ihm zum Danke ein Hoch. Das Vogelschießen nahm nun seinen Anfang. Es dauerte in diesem Jahre besonders lange, bis die Preise heruntergeholt waren. Namentlich der erste Preis hielt sich ziemlich lange; erst 10 Uhr fiel er von der Hand des Hauptmannes von der Landwehr, Herrn Hermann Hülskamp. Den 2. Preis, das Zepter, errang Herr Robert van der Nüll (1. Kompagnie) und schließlich den 3. Preis (Reichsapfel) Herr Ernst Meyer (2. Kompagnie). Es traf sich damit wunderbar, daß an alle drei Kompagnien ein Preis gefallen war. Nachdem das Erschießen der Preise so lange — bis gegen 11 Uhr — gedauert hatte, ließ natürlich auch der Königsschuß recht lange auf sich warten; es wurde darüber 12½ Uhr. Der Glückliche, der den Königsschuß tat, war Herr **Max Grätz**, Lt. der 1. Komp. Die Freude der 1. Kompagnie, die zum 2. Male nacheinander den König stellte, kannte darüber keine Grenzen. Schnell formierte sich nun wieder der Zug nach dem Schützenhaus, wo die Zusammenstellung des Thrones erfolgte. Dieselbe erledigte sich rasch. Zur Königin erkor sich der König Frl. **Wilhelmine Scholten**. Als Hofdamen wurden zum Thron gebeten: Frl. **Else Vagedes**, Frl. **Thea Senneler**, Frl. **Wilhelmine Westerhoff**, Frl. **Mathilde Lehrich**, Frl. **Hedwig Diepenbrock**, und Frl. **Johanna Küppers**. Zu Zeremonienmeistern und Tronherren wurden ernannt die Herren Emil **Seeling**, **Heinrich Langenhoff**, **Karl Vagedes**, **Karl Rensing**, **Louis Villers** und **Louis Vallee**. Zum Nachmittagskonzert erschien der Thron bereits vollzählig, sodaß sich das Nachmittagskonzert ohne jede Beeinträchtigung abwickeln konnte. Die feierliche Inthronisation des Hofes, zu welcher sich auch Herr Bürgermeister Wesemann eingefunden hatte, vollzog sich in einem besonderen Akt in althergebrachter Sitte gegen 5 Uhr. Wie stets hielt der Präsident dabei eine hoch patriotische Rede. Er widmete dieselbe dem Gedächtnis Friedrich des Großen, dessen große, unzählbare Verdienste um Preußen und mittelbar auch Deutschland er nach den verschiedensten Richtungen würdigte. Den Schluß der Rede bildete wie üblich ein Hoch auf Se. Majestät. Zuvor hatte der Präsident auch des Erscheinens des Herrn Bürgermeisters gedacht und ihm dafür wie überhaupt für die Verdienste, die er in Sachen des Neubaues sich um den Verein erworben, herzlichst gedankt. Nach der patriotischen Gedächtnisrede vollzog der Präsident dann die Inthronisation des Thrones. Die launigen und witzigen Worte, die er dafür fand, riefen besonderen Beifall aller Teilnehmer des Festaktes hervor. Den Schluß des Inthronisationsaktes bildete wieder eine Parade des Bataillons vor dem ganzen Hofe. Im weiteren Verlaufe des Nachmittags entwickelte sich in den Kompagnielagern ein besonders fröhliches und heiteres Treiben. Der Besuch des Hofes in den einzelnen Kompagnien konnte die Festesfreude nur noch erhöhen. Der zweite Tag des Schützenfestes schloß dann mit dem offiziellen Krönungsball, der sich eines überaus starken Besuches erfreute. Daneben unterhielt die Nichttanzenden ein vorzügliches Konzert im Garten. — Für heute Dienstag verzeichnet das Festprogramm u. a. ein Frühkonzert, nachmittags 3 Uhr einen Umzug durch die Stadt, darnach Parade in den Anlagen des Schützenhofes, Kinderbelustigung, Gartenkonzert und am Abend als Schluß der 3 Festtage wieder einen Festball.

!! **Kriegerfest.** Der zweite Tag des Festes wurde wie üblich mit einem Trauergottesdienste für die verstorbenen Kameraden eingeleitet, der um ½9 Uhr in der St. Georgiuskirche stattfand und an dem sich die Mitglieder des Vereins recht zahlreich beteiligten. Nach dem Trauergottesdienste zogen die Krieger unter den Klängen der Musikkapelle durch die Stadt zum Vereinslokale, wo ein kleiner Frühschoppen stattfand. Am Nachmittag gegen 2 Uhr trat das Bataillon auf dem Marktplatze an, um ins Biwak zu marschieren. In diesem Jahr war dem Verein wieder einmal schönes Wetter beschieden und so war denn die Beteiligung an dem Zuge eine sehr große. Eine große Menge Volkes begleitete den Zug zum Biwak, um sich wieder einige Stunden des fröhlichen Feld- und Lagerlebens zu erfreuen. Zunächst fand eine Gefechtsübung statt und dann bezog mann das eigentliche Biwak, das in diesem Jahre am alten Hemdener Weg hinter Gut Hambrock war. Hier entwickelte sich nun bald bei dem herrlichen Wetter, welches den ganzen Nachmittag anhielt, ein fröhliches Lagerleben. Allenthalben herrschte die beste Stimmung. Im Lager ertönten die Klänge der Kriegerkapelle und dazwischen fröhliche Soldatenlieder. Kurz nach 7 Uhr wurde das Biwak aufgehoben und zur Stadt zurückgekehrt. Am Abend beschloß ein Festball, der ebenfalls gut besucht war, die Feierlichkeiten des diesjährigen Kriegerfestes.

?? **Der Regen nimmt zu!** Wetterkundige weissagen, daß der Sommer dieses Jahres ebenso trocken werden wird, wie der des vorigen. Trotzdem aber nimmt der Regen zu. So behauptet wenigstens der bekannte französische Astronom Flamarion, der eine große Regenstatistik von 1889 bis heute aufgestellt hat und dabei die Aufzeichnungen des Pariser Observatoriums verwendet hat. Allerdings bezieht sich diese Statistik nur auf die Stadt Paris. Dort aber hat in den 23 verflossenen Jahren die jährliche Regenhöhe beständig zugenommen und zwar um nicht weniger als 10 Zentimeter und das regelmäßige Anwachsen der Kurve beweist, daß ein Rechenfehler dabei nicht vorgekommen sein kann.

„" **Der Höhepunkt des Jahres** liegt hinter uns und die Tage neigen abwärts und werden wieder kürzer. Die Dämmerung, welche es bis jetzt nie ganz Nacht hat werden lassen, hält nur noch bis zum 22. d. M. an seit diesem Tage wird es aber um Mitternacht wieder vollständig dunkel. Am 25. Juli tritt die Sonne in das Zeichen des Löwen und damit beginnen die Hundstage. Die Bezeichnung Hundstage schreibt sich von alter Zeit her. Bei den Griechen wurde die entsprechende Zeit Opora genannt. Sie wird durch den Aufgang des Hundssternes Sirius bestimmt. Die Opora der Griechen fing nämlich mit dem Aufgang des Hundssternes an, der nahe mit dem Eintritt der Sonne in das Gestirn des Löwen zusammenfällt und endigte mit dem Aufgang des Acturus, der freilich viel später ist als das Ende unserer Hundstage. Die Zeit der Hundstage ist in Griechenland durch große Hitze und nach Hippokrates auch durch schwere Gallenkrankheiten ausgezeichnet. Auch bei uns werden dieselben als die heißesten Tage des Jahres angesehen; im Mittelalter ruhte an mehreren Orten selbst der Gottesdienst während dieser Zeit. Die Zeit der Hundstage währt vom 23. Juli bis zum 23. August.

":„ **Trinkt kein Wasser auf Kirschen!** Zur Warnung wird ein betrübender Fall aus dem altenburgischen Dorfe Glieba gemeldet, wo die Familie eines Materialwarenhändlers durch den Tod eines 9jährigen Sohnes in tiefe Trauer versetzt wurde. Der Knabe war am Morgen noch gesund und munter gewesen, hatte dann Kirschen gegessen und Wasser darauf getrunken. Sogleich stellten sich heftige Schmerzen im Unterleibe ein. Es wurde alles getan, um das Kind zu retten, leider vergebens. **Der Tod trat wenige Stunden später ein.**

* * *

**Fahrpreisermäßigungen im Interesse der Jugendpflege.**

Wie wir erfahren, ist vom 15. Juli ab folgende neue Bestimmung im Interesse der Jugendpflege eingeführt:

1. Zu den von Vereinen, die einer staatlich geförderten besonders bekannt gegebenen Organisation der Jugendpflege,, insbesondere dem Bund Jungdeutschland angehören, im Interesse der Jugendpflege, unter sachverständiger Leitung veranstalteten gemeinschaftlichen Ausflüge werden jugendliche Personen, die das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und die leitenden erwachsenen Personen unter nachstehenden Bedingungen in der dritten Klasse der Personenzüge zum halben Preise befördert: a) die Ermäßigung wird jedem Verein höchstens 12 Mal in einem Kalenderjahre gewährt; b) die Mindestteilnehmerzahl muß 10 Personen betragen; auf je 10 jugendliche Personen darf höchstens eine Aufsichtsperson entfallen; c) die Mindestentfernung für eine Fahrtrichtung muß 10 Kilometer betragen, die Höchstentfernung für eine Fahrtrichtung ist bei eintägigen Ausflügen auf 5 Tarifkilometer beschränkt.

2. Die Ermäßigung wird für Eil- und Schnellzüge in der Regel nicht gewährt. Anträge auf Zulassung von Ausnahmen sind spätestens 8 Tage vorher bei der der Abgangsstation vorgesetzten Eisenbahnverwaltung einzureichen.

Wird die Benutzung von Eil- und Schnellzügen gestattet, so wird der halbe Fahrpreis, bei Schnellzügen außerdem für jeden Teilnehmer der tarifmäßige Zuschlag berechnet.

3. Die Eisenbahn kann an einzelnen Tagen die Ermäßigung versagen oder die Teilnehmer auf bestimmte Züge verweisen.

4. Die Ermäßigung ist vom Verein bei der Abgangsstation schriftlich unter Angabe des Reisetages und -Zieles, der zu benutzenden Züge und der Teilnehmerzahl 2 Tage, bei 200 und mehr Teilnehmern 5 Tage vorher zu beantragen. Mit dem Antrage sind vorzulegen: 1. eine Bescheinigung der zuständigen Stellen der Organisation, a) daß der antragstellende Verein einer staatlich geförderten Organisitnon für Jugendpflege angehört; b) daß es sich um einen Ausflug im Interesse der Jugendpflege handelt und die im Kalenderjahr zulässige Höchstzahl nicht erreicht ist, 2. eine Bescheinigung des Leiters darüber: a) wieviel Aufsichtspersonen und wieviel jugendliche Personen an dem Ausfluge teilnehmen, b) daß die jugendlichen Personen zur Teilnahme an dem Ausfluge berechtigt sind und keine von ihnen das 20. Lebensjahl vollendet hat.

Die Bescheinigungen müssen mit dem Stempel oder Siegel der Organisation oder einer staatlichen Behörde versehen sein.

* * *

† **Suderwick**, 21. Juli. **Fußballsport.** Der Suderwicker Fußballklub „Viktoria" spielte am Sonntag in Borken gegen den Verein für Bewegungsspiele. Dem Borkener Verein gelang es in der 1. Halbzeit 2 Tore zu erringen, während in der 2. Hälfte Suderwick 1 Tor erzielte. Das Spiel war sehr interessant und hatte eine Menge Zuschauer herbeigelockt.

s **Ringenberg**, 22. Juli. **Kriegerfest.** Der Kriegerverein feierte gestern sein silbernes Jubiläum. Der Ort war festlich mit Guirlanden und Fahnen geschmückt. Auch viele auswärtige Vereine aus Hamminkeln, Obrighoven-Lackhausen, Bislich, Diersfordt, Dingden und Wesel-Feldmark waren herbeigeeilt, um das Fest verschönern zu helfen. In einem auf einer großen Wiese errichteten Zelt wurde angetreten und unter klingendem Spiel von Mitgliedern des 57. Inf.-Regts. und einigen Pfeifer- und Trommlerchors ging es auf eine Wiese, wo die Parade stattfand. Derselben wohnten der Vorsitzende des Vereins Ringenberg, Herr Arntzen, der Landrat Graf v. Spee und einige Ehrengäste bei. Landrat Graf v. Spee nahm das Wort und führte in seiner kurzen aber kernigen Ansprache an, daß die Kameraden von Nah und Fern hierher gekommen seien, um das Fest ihres Brudervereins mitzufeiern. Er gedachte des Kriegervereins Ringenberg, der heute sein silbernes Jubiläum feiern könne. Aus kleinen Anfängen sei er zu seiner jetzigen Blüte gelangt, und ihm sei heute eine besondere Ehre dadurch zuteil geworden, daß Se. Majestät der Kaiser diesem Verein die Fahnenschleife verliehen habe. Der Landrat überreichte dann dem Vorsitzenden, Herrn Arntzen, die Schleife. In kurzen Worten dankte Herr Arntzen und gab der Versicherung Ausdruck, auch fernerhin echte Kameradschaft zu pflegen und Liebe und Ergebenheit für das Kaiserhaus und unser geliebtes Vaterland wahren zu wollen. Nach der Parade fand ein Zug durch den Ort statt. Sodann wurden im Zelt verschiedene gegenseitige Trinksprüche auf die Vereine ausgebracht. Wenn auch das Wetter etwas zu wünschen übrig ließ, so konnte es doch der Feststimmung absolut keinen Abbruch tun.

s **Gemen**, 21. Juli. **Feuer.** Gestern mittag erscholl in unserem Orte Feuerlärm. Das Anwesen des Maurers Hendrix stand in Flammen. Die Feuerwehr war im Augenblick zur Stelle, und so konnte das Mobilar zum großen Teile gerettet werden. Das Haus selbst wurde vernichtet, da das Feuer in dem durch die Dürre ausgetrockneten Gebälk reiche Nahrung fand. Wie wir hören, soll der Schaden durch Versicherung gedeckt sein.

## Witterungsumschläge.

* **Aachen**, 22. Juli. In dem benachbarten holländischen Orte Sittard stieß ein zehn Jahre alter Knabe seinem gleichalterigen Schulkameraden, als dieser sich wiederholt eine Zigarette von ihm erbat, mit den Worten: „Da hast du eine", das Messer in die Brust, so daß der Tod sofort eintrat.

* **Berlin**, 22. Juli. Vorgestern nachmittag wurde der Fuhrmann Karl Winkler von einem Straßenbahnwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Als seine Frau nach dem Leichenschauhause kam, um ihren Mann zu rekognoszieren, fiel sie in Ohnmacht und starb am nächsten Tage.

* **Schwetzkau** (Posen), 22. Juli. Im nahen Linksee kenterte ein Kahn mit drei jungen Landwirtssöhnen. Zwei ertranken vor den Augen ihrer Eltern, der dritte wurde mit vieler Mühe gerettet.

* **München**, 22. Juli. Gestern ist hier ein schroffer Temperaturwechsel eingetreten. Es regnet anhaltend in Strömen. Die Gebirgsflüsse führen bereits Hochwasser, das München für Montag früh zu erwarten hat.

* **Wien**, 21. Juli. Hier trat wolkenbruchartiger Regen ein. Die Temperatur sank rasch auf 11 Grad. Aus Nieder- und Oberösterreich wird Hagelschlag und kaltes Wetter gemeldet.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

### Kaufmann Sträter aus der Haft entlassen.

w **Duisburg**, 22. Juli. (Telegr.) Der Haftbefehl gegen den Kaufmann Sträter, der wegen Konkursvergehens gegen den Inhaber der Firma erlassen worden war, wurde heute unter gleichzeitiger Rückgabe der Kaution aufgehoben, der Prokurist Rabeller wurde ebenfalls aus der Haft entlassen.

### Flüchtiger Defraudant.

w **Mülheim (Ruhr)**, 22. Juli. (Telegr.) Der beim hiesigen Postamt aushülfsweise beschäftigte frühere Hausdiener Hoffmann wurde heute morgen nach Unterschlagung eines Geldbriefes mit 2200 *M* Inhalt flüchtig.

### Unfall deutscher Seeoffiziere.

w **Königsberg**, 22. Juli. (Telegr.) Bei einem Ausflug von Mannschaften der Hochseeflotte sind bei Nitten auf der kurischen Nehrung sechs Offiziere in die See gestürzt. Ein Zahlmeister und ein Intendantursekretär ertranken, ein Oberstabsarzt ist schwer erkrankt.

### Fliegerunglück.

w **Brüssel**, 22. Juli. (Telegr.) In der Nähe des Flugplatzes Berheim stürzte der Flieger Hanchas mit einem Passagier aus beträchtlicher Höhe herab. Hanchas wurde schwer, der Passagier nicht verletzt. Als der Flieger am Boden lag, stahl ihm ein Taschendieb zwei Portefeuille.

### Zum Kampfe gegen das jungtürkische System.

w **Wien**, 22. Juli. (Telegr.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Alle auf das Programm des jungtürkischen Komitees gewählten Abgeordneten legten ihre Mandate nieder. Die Komiteeführer Dschavit Bei und Talaat werden unauffällig bewacht.

### Eine Jagd auf Verbrecher.

w **Krakau**, 22. Juli. (Telegr.) Auf dem Bahnhof von Szczakowa wollte die Polizei gestern 2 verdächtige Personen verhaften, die sich losrissen und auf der Flucht zahlreiche Schüsse auf ihre Verfolger abgaben. Ein Polizeioffizier wurde schwer verwundet. Schließlich feuerten die Banditen auf sich selbst. Einer war sofort tot, der andere wurde schwer verletzt. Wahrscheinlich handelt es sich um Verbrecher, die zahlreiche Morde und Raubtaten in Oberschlesien und Russisch-Polen verübten.

## Vermischtes.

— **Das Kronprinzenauto ohne Krone.** In Berliner Gesellschaftskreisen erzählt man sich folgendes Histörchen: Der Kronprinz und seine Gemahlin, die er in seinem jüngst erschienenen Jagdbuch immer „Cecile" nennt sind ganz froh, wenn sie in ihrem schnellen Auto dahinfahren können, ohne daß gleich jedes Kind darauf aufmerksam wird, daß hier ein prinzlicher Wagen vorbeisaust. Die Kronprinzessin kam daher auf dem Gedanken, von einigen ihrer eigenen Wagen die Krone entfernen zu laten, und erhielt dazu, wie sie in einem kleinen Kreise selbst erzählte, die Erlaubnis ihres kaiserlichen Schwiegervaters. „Ja, aber Kaiserliche Hoheit, warum ist denn jetzt überall die Krone wieder angebracht worden?" — „Es ging doch nicht," soll die freimütige Antwort gelautet haben, „wir wurden zu oft aufgeschrieben."

— **Ein hübscher Zug des Prinzen Joachim von Preußen** wird durch nachstehenden Fall bekannt, der sich vor einigen Tagen zutrug. Der Prinz hatte, so schreibt der Elsässer, am Sonntag eine Automobilfahrt ins Oberelsaß unternommen. Auf der Rückfahrt bemerkte er unterhalb Colmar einen Handwerksburschen am Straßenrande sitzen. Er schickte seinen militärischen Begleiter zu dem Straubinger und ließ fragen, woher er komme u. Einsicht in die Papiere nehmen. Nachdem diese in Ordnung befunden wurden, lud der Prinz den Burschen ein, statt per Walz im Auto die Fahrt mit nach Straßburg zu machen, was jener freudig akzeptierte. Er nahm den Platz des Prinzen ein, der dann selbst steuerte. In Straßburg wurde der Handwerksbursche ordentlich gefüttert. Am anderen Tage setzte sich der Prinz mit dem Arbeitsamt in Verbindung, um seinem Schützling, einem Eisendreher aus Augsburg, eine Stellung zu verschaffen, die dieser zuletzt in Colmar vergeblich gesucht hatte. Durch Vermittlung des Arbeitsamtes wurde dem Manne noch am gleichen Tage eine Stellung in Eberbach am Neckar besorgt.

---

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph Weber; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Wilhelm Baumeister.
Rotationsdruck und Verlag: A. A. K. Temming, Buchdruckerei in Bocholt.



Heute Morgen 10 Uhr verschied sanft und gottergeben nach kurzem Krankenlager infolge von Altersschwäche, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unser guter Onkel, Schwager, Großonkel und Urgroßonkel

der Rentner

## Josef Wiethold

im 83. Lebensjahre.

Münster i. W., Bocholt, Mayen, Aachen, Wüllen, den 20. Juli 1912.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 23. d. M., nachmittags 3½ Uhr von Aegidiistr. 37 aus. Das feierliche Seelenamt wird am selben Tage vormittags 9¼ Uhr in der St. Aegidii-Pfarrkirche gehalten.

---



**Todes-Anzeige.**

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden unser

**Schreinermeister**

## Bernh. Westerhoven

im Alter von 62 Jahren.

Derselbe war mehr als 30 Jahre in unserm Betriebe tätig und hat sich stets durch hervorragenden Eifer und größte Pflichttreue ausgezeichnet.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

**Cosmann Cohen & Co.**

---



**Todes-Anzeige.**

Samstag abend verschied nach langem, schweren Leiden unser langjähriger Mitarbeiter,

der Schreinermeister

## Bernhard Westerhoven.

Der Verstorbene war uns stets ein lieber Kollege und hat sich derselbe durch sein freundliches und zuvorkommendes Wesen unser aller Achtung erworben.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Bocholt, den 22. Juli 1912.

**Die Angestellten und Arbeiter der Firma Cosmann Cohen & Co.**

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch morgen 8¼ Uhr vom Sterbehause, Urbachshäuser 56 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

## Julius Renfert,

Nordstraße 22. Bocholt Nordstraße 22.

**Färberei und chemische Waschanstalt**

für

Kleidungsstücke aller Art,

:: Gardinen Portiéren Tischdecken ::
Teppiche, Felle, Federn, Handschuhe
usw,

Größtes Geschäft dieser Branche in Westf.

Schnellste Bedienung.

---

**Ingenieur-Akademie**
Wismar, Ostsee.

---

## Bekanntmachung.

Am Mittwoch, dem 24. d. M., vormittags 9½ Uhr, werden auf dem Güterboden des hiesigen Zollamts

**ca. 90 Kilogramm gebrannter Kaffee**

an den Meistbietenden gegen bar verkauft

**Königliche Zollkasse.**

---

**Millionenumsatz in Möbeln**

Wenn Sie wirklich gute Möbel sehr preiswert kaufen wollen, besuchen Sie unsere Ausstellung. Wir unterhalten ein ständiges Lager von 800 bis 1000 Zimmer-Einrichtungen und verkaufen auch unsere Möbel eigener Fabrikation besonders billig. Verlangen Sie unseren Prachtkatalog franko. Die Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen frei Haus.

**Gebrüder Schürmann, Köln, Zeppelinhaus**
Grand Prix
Weltausstellung Brüssel. (Stammhaus Essen a. d. Ruhr)

---

Der Herr **Paul Driessen** beabsichtigt seine **gesamte**

# Besitzung

am Westend hier:

**großes herrschaftliches Wohnhaus mit herrlichen Parkanlagen und Obstgärten,**

750 Q.-R. groß zu verkaufen.

Es sind auch

**getrennte Bauflächen**

hiervon zu haben.

Näheres bei:

**A. V. Hülskamp.**

---

# Howestädt & Tünte

**Kohlen- und Kalkhandlung,**

**Lager: Ewaldstrasse am Anschlussgeleise,**

halten von jetzt an stets

## Brennholz

vorrätig.

Gleichzeitig empfehlen wir zum baldigen Einkellern

**Antrazitkohlen und Zechenkoks**

in nur Ia Qualitäten.

Prompte Bedienung. Billige Preise.

---



Separat **Damen-Frisier-Salon** Separat

Fernruf 215. **H. Maurer** Neustr. 7.

**Erstes und größtes Geschäft am Platze.**

Empfiehlt sich in Hochzeits-, Ball- und Gesellschafts-Frisuren. Spezial-Abteilung für Manicuren, Haarfärben, Ondulieren, Schönheitspflege. Große Auswahl in Naturhaarflechten, Haarunterlagen. Anfertigung sämtlicher vorkommender Haarersatzteile unter Garantie.

: : : Abonnement in und außer dem Hause. : : :

---

Bringe

weitere Angebote

aus meinem

# Saison-Ausverkauf.

Alle Waren, mit Ausnahme einiger weniger Markenartikel, sind circa **10%** im Preise ermäßigt, die der Mode unterworfenen Waren bis zu **50%** und mehr. :: :: :: ::

| | | |
|---|---|---|
| Gestreifte Wasch-Unterröcke mit Volant und Plissée, | Stück | **95 Pf.** |
| Lustre-Unterröcke mit breitem Plissée-Volant in schwarz u. allen Farben, Stück | | **1,95 M.** |
| 1 Posten elegante Unterröcke früher bis 8,50 jetzt zum Aussuchen, | Stück | **3,90 M.** |
| Weiße Feston-Röcke mit buntem Stickerei-Volant, St. | | **2,95 M.** |
| Große Blusen-Schürzen aus waschechten Sinmosen mit blauem Tupfenbesatz, | Stück | **95 Pf.** |
| Reizende Zierschürzen mit Träger weiß und türkisch, | Stück | **95 Pf.** |
| 1 Posten Kinderschürzen, enorm billig. | | |
| 1 Posten Russenkittel für Knaben und Mädchen mit breiter Borde, | | **95 Pf.** |
| Kaffeedecken, prachtvolle Jaquard-Muster, unter Preis. | | 95 Pf. |
| Kattun-Kinderkleider | | 65 Pf. |
| Kinderröckchen mit Jaquard-Bordure Gr. 1 / Gr. 2 / Gr. 3 / Gr. 4 | | 18 Pf., 22 Pf., 26 Pf., 30 Pf. usw. |
| Herren-Socken, moderne bunte Dessins ganz enorm billig, | Paar | **48 Pf.** |
| Herren-Schweiß-Socken | Paar | 28, 48, 75, 95. |
| Damen-Strümpfe, schwarz | Paar | 45, 65, 95 Pf., 1,25 M. |
| Damenstrümpfe, durchbrochen und feinfarbig | Paar | 60, 85 Pf., 1,25 M. |
| 1 Posten weiße Handschuhe kurz und lang, | Paar | **15 Pf.** |
| 1 Posten Herren-Krawatten sonst bis 2,50 M. jetzt zum Aussuchen, | Stück | **75 Pf.** |

**Fortsetzung des enorm billigen Ausverkaufs der Damenkonfektion.**

**Mehrere hundert Blusen fabelhaft billig.**

---

**S. B. Löwenstein**

**Osterstr. 50.**

---

# Die Dreschzeit beginnt!

Selbstfahrende

## Motorlokomobile

täglich (außer Sonntags) zu besichtigen.

**Hafenweg 18, Münster i. W.**

---




**Wollen Sie sich verloben??**

**Haben Sie schon Trauringe??**

Massiv goldene

## Trauringe

in jeder Preislage, moderne Fassons, empfiehlt in grösster Auswahl

**A. Bauhuis, Bocholt.**

---



**Wie fort gezaubert!**

sind sofort Kopfläuse u deren Brut bei Anwendung von Nuxin. Erhältlich in der

**Drogerie Bruns.**

---

**Kath. Arbeiterverein St. Joseph.**

✝

Unser Mitglied

**Bernhard Westerhoven**

ist gestorben. Beerdigung: Mittwoch 3½ Uhr.

**Der Vorstand.**

---

## Dr. Fischer,

**Spezialarzt für Haut- u. Haarkranke pp.**

Münster i. W.,
Windthorststraße 17,

**wird verreisen**

**vom 25. Juli bis 4. Aug.**

---

Am **Mittwoch, 24. cr., abends 8½ Uhr,** im Restaurant Anschlag, „Zur Rebe" (oben)

## Versammlung

zwecks definitiver Gründung eines Ortsvereins des **Deutschen Radfahrerverbandes**

## „Konkordia".

Christlich-national gesinnte Radfahrer und Radfahrerinnen, die sich bereits gemeldet haben, oder gewillt sind, sich anzuschließen, sind hiermit freundlichst eingeladen.

**Der Einberufer.**

---

## 2 Dampfmaschinen,

Compound-Kondensation, 60 PS stehend, 120 PS liegend, vorzüglich erhalten, noch einige Tage in Betrieb, wegen Neuanlage billig verkäuflich.

**H. Beckmann Söhne,**
Weberei, **Bocholt.**

---

## Kastenwagen

und

## Leiterwagen

vom größten bis zum kleinsten sowie

## Ersatz-Räder

— in allen Größen —

empfiehlt billigst

## Gerhard Rütter,

**Ostermarkt 44.**

---

**Technikum** Hochbau, Maschinenbau, Zieglerschule, Heizerschule,

Elektroschule. Beginn Ende Oktob. Vorunterr. Anf. Okt. Satzungen kostenfr. **Lemgo i. L.**

---

„Ein solch gutes Mittel gegen

## Wunden

wie Zucker's „**Salvaderma**" habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war stark vereitert. Nur zweimalige Anwendung von „**Salvaderma**" beseitigte sofort die Entzündung und Eiterung Helene Stöhr." Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **Peter Rolf,** Nordstr. 4.

---

## Eichene Pfosten

für Einfriedigungen und Zäune rund und kantig besägte in jeder gewünschten Stärke liefere billigst. Erbitte Anfragen an die

**Bocholter Holzindustrie G. m. b. H.**
**Bocholt, Sachsenstraße.**

---

Jeden Posten neuen

## Roggen

**kauft zu höchsten Tagespreisen**

**Kornbrennerei Honsel,**
**Büngern.**

---

## Jeder Fleck

verschwindet sof. mit Dr. Busleb's **Ideal-Fleckwasser** à 30 Pf. Nur bei **Gebr. Steiner,** Drogen, Chemikalien, Farben, Kolonialw.

---

Am Sonntag von Lothringerstraße bis zur Nabrücke

## Uhr verloren.

Näheres in der Exped. d. B.

---

# Zweites

## Mehr

Gespannt lauscht den Zeitungsberichte ziere, die unsere de spionieren. Diese S ßerer Wachsamkeit Rüstung.

Auch in den schwi des öffentlichen Leb one und Minenlege tauchen bald hier, bo sich über alles erku Einführung gegner schrittweise vorankon auf dem Lande in kl heutzutage überhaup nen weltfremden D hier die Mädchen und zwar sehr viel Empfehlung an das Stadt. Die Bursche die Fabrik. Auch den Städten. Dan mehr Leute aus der lebhaft geht das je Jahreszeit.

Unter denen, die viele, die sich an di Wanderklubs halten Landvolkes, auch we gen." Aber wie vi Gesinnung. Da m des sozialdemokrat darität ihren Sonn aldemokratische A stramm sozialdemok Wanderklubs. Auc gendvereine bleiben daß solche agitatorisc Vergnügungen in nach Anhaltspunkte Nicht bloß nach Ar nisse ausspionieren Werber handeln sie der Überschrift: „B sitzer" oder hübsch gratis zur Verte Blätter mit den über Militär, Steu talisten, Ehe, Fam bald dort an den M mer etwas hängen, ten Volke.

Und wir? Es sensspflicht, alle wi Volke auch im fern striewinkel klar un rade jetzt in der Mitarbeiter des V sammeln und Vor Herbst, sollten Vo Winter. Jede inte wirken. Man scha auf die bunten We dern auch scharf u der eigenen Geme Im Sommer prüfe ter an die Arbeit Spione sein.

## Die Kor

Politische und eines Landes sind tisch und fielen au men. In klassische litischen Fäden, wi Produktenmarkt a von den Verschiff treidekammern Si tere Kampf um S tiken Großstaaten mehr noch wirtscha deutung.

Seitdem fremde treidebedarf der Industriestaaten ist die wirtschaftli tierenden Länder so stärker, als das den modernen Ta eine ganz andere niswert der vers die Getreidemärkte Ziffern nicht ange Ausfall der Ernte anderliegenden G Maße steigert oder niedrigsten Expor

Kreuzstern.

# Mehr Aufklärung.

Gespannt lauscht man trotz der Sommerhitze den Zeitungsberichten, über fremdländische Offiziere, die unsere deutschen Wehrverhältnisse ausspionieren. Diese Spione werden Anlaß zu größerer Wachsamkeit und rascher Verbesserung der Rüstung.

Auch in den schwierigen organisierten Kämpfen des öffentlichen Lebens machen sich überall Spione und Minenleger bemerkbar. In den Städten tauchen bald hier, bald da, Einzelpersonen auf, die sich über alles erkundigen und geräuschlos durch Einführung gegnerischer Blätter und Schriften schrittweise vorankommen. Kommt derartiges auch auf dem Lande in kleinen Dörfern vor? Kann man heutzutage überhaupt noch von einem abgeschlossenen weltfremden Dorfe sprechen, Oder gehen auch hier die Mädchen nicht in den Dienst der Stadt und zwar sehr viele ohne jede Überweisung und Empfehlung an das katholische Vereinsleben der Stadt. Die Burschen kommen in die Kaserne, in die Fabrik. Auch sonst herrscht viel Verkehr in den Städten. Dann umgekehrt kommen immer mehr Leute aus den Städten auf das Land. Wie lebhaft geht das jetzt besonders in der warmen Jahreszeit.

Unter denen, die da kommen, sind gewiß sehr viele, die sich an die Mahnung eines vornehmen Wanderklubs halten: „Achte die Überzeugung des Landvolkes, auch wenn sie abweicht von der deinigen." Aber wie viele kommen mit ganz anderer Gesinnung. Da machen z. B. die „roten Radler" des sozialdemokratischen Radfahrerbundes Solidarität ihren Sonntagsausflug. Ebenso der sozialdemokratische Arbeiterturnverein. Sonstige stramm sozialdemokratische geleitete Sport- und Wanderklubs. Auch die sozialdemokratischen Jugendvereine bleiben nicht zurück. Glaubt jemand, daß solche agitatorisch rührige Elemente bei ihren Vergnügungen in der ländlichen Welt nicht auch nach Anhaltspunkten für ihre Propaganda suchen, Nicht bloß nach Art der Spione, die alle Verhältnisse ausspionieren, sondern auch nach Art der Werber handeln sie. Sie bringen Flugblätter mit der Überschrift: „Bauer, Arbeiter, Großgrundbesitzer" oder hübsch grün broschierte Landkalender gratis zur Verteilung. Andere Schriften und Blätter mit den die Neugier reizenden Titeln über Militär, Steuerlast, Beamtentum, Großkapitalisten, Ehe, Familie usw. wissen sie bald hier bald dort an den Mann zu bringen. Es bleibt immer etwas hängen, besonders bei einem ungeschulten Volke.

Und wir? Es ist für uns eine innere Gewissenspflicht, alle wichtigen Fragen von unserem Volke auch im fernsten Dorfe und in jedem Industriewinkel klar und interessant zu behandeln. Gerade jetzt in der stillen Sommerzeit sollen alle Mitarbeiter des Vereinslebens ihre Gedanken sammeln und Vorbereitungen treffen für den Herbst, sollten Vorschläge zurechtlegen für den Winter. Jede interessierte Person kann da mitwirken. Man schaue jetzt nicht nur nachdenklich auf die bunten Wandervögel aus der Stadt, sondern auch scharf und prüfend in die Verhältnisse der eigenen Gemeinde. Ist alles in Ordnung? Im Sommer prüfen, im Herbst beraten, im Winter an die Arbeit. Wir wollen unsere eigenen Spione sein.

# Die Kornkammern der Welt.

Politische und weltwirtschaftliche Bedeutung eines Landes sind heutzutage nicht immer identisch und fielen auch ehedem zuweilen nicht zusammen. In klassischer Vorzeit kreuzten sich die politischen Fäden, wie bekannt, in Rom; der römische Produktenmarkt aber empfing seine Anregungen von den Verschiffungen aus den damaligen Getreidekammern Sizilien und Kleinasien. Der öftere Kampf um Sizilien, der inzwischen den antiken Großstaaten entbrannte, hatte für Rom viel mehr noch wirtschaftsgeschichtliche als politische Bedeutung.

Seitdem fremde, unabhängige Länder den Getreidebedarf der mittel- und westeuropäischen Industriestaaten der Gegenwart decken müssen, ist die wirtschaftliche Bedeutung der Korn exportierenden Länder erheblich gewachsen und das um so stärker, als das Termin- und Differenzgeschäft den modernen Tauschhandel mit Brotgetreide auf eine ganz andere Basis gestellt hat. Der Verhältniswert der verschiedenen Kornexportländer für die Getreidemärkte der Welt läßt sich in absoluten Ziffern nicht angeben, weil der jährlich wechselnde Ausfall der Ernte die Vorräte der weit auseinanderliegenden Getreidestaaten nicht in gleichem Maße steigert oder mindert. Aus den höchsten u. niedrigsten Exportmengen einer Reihe von Jahren läßt sich immerhin ein Urteil darüber gewinnen, ob die tiefergehende Wirkung, die jede Saatenstandsveränderung von ganz wenigen Ländern auf die Produktenbörse ausübt, ganz berechtigt ist.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika belief sich die Anbaufläche für Weizen im Jahre 1909 auf 18,92 Mill. Hektar; sie wurde in 1910 auf 19,93 Mill. Hektar erweitert und hatte 1911 eine Ausdehnung von 21,11 Mill. Hektar. Vom Ernteertrag der genannten Areale, der sich z. B. im Jahre 1910 auf 181,51 Mill. Meterzentner stellte, wurde nur ein relativ geringer Teil exportiert. In den letzten sechs Jahren entwickelte sich der Weizenexport aus der Union in Millionen Meterzentnern wiefolgt: 1906: 17,28, 1907 25,13, 1908 39,41 1909 23,93, 1910 13,78, 1911 22,44. Im Jahre 19 0 wurde mithin nur etwa ein Drittel der Exportmenge des Jahres 1908 an den Weltmarkt gebracht. Um eine Vergleichsziffer zu gewinnen, sei angegeben, daß im Jahre 1910 aus den Getreideexportländern der Welt insgesamt etwa 170 Mill Meterzentner exportiert wurden.

Wenn die Union am Welthandel mit Getreide im genannten Jahre nicht mit der gewohnten Exportmenge, die sich auf etwa ein Achtel des fehlenden Bedarfs der Brotgetreide importierenden Staaten beläuft, beteiligt war, so liegt das nicht zum wenigsten an dem ausgezeichneten Ernteergebnis, das Rußland im selben Jahr verzeichnete. Die russische Anbaufläche für Weizen belief sich 1911 auf 29,88 Mill. Hektar, die für Roggen auf 29,66 Mill. Hektar. Der russische Weizen- und Roggenexport gestaltete sich nach den Daten der Warenverkehrsstatistik in den Jahren 1908 bis 1910 und vom Januar bis September 1911 in Millionen Meterzentnern folgendermaßen:

| | 1908 | 1909 | 1910 | Jan.-Sept. 1911 |
|---|---|---|---|---|
| Weizen | 14,69 | 51,47 | 61,36 | 31,47 |
| Roggen | 4,07 | 5,82 | 6,64 | 7,53 |

Im Jahre 1910 deckte das russische Reich mehr als ein volles Drittel des Weizenbedarfs der Welt Trotz des ganz erklecklichen Ernteausfalles im letzten Jahre wurde auch jetzt noch ein gutes Fünftel der im internationalen Handel umgesetzten Weizenmenge von Rußland geliefert. Von den bedeutendsten der übrigen Exportländer versandte Rumänien 1910 insgesamt 18,23 Mill., Canada 17,68 Mill., Argentinien 18,50 Mill. und Australien 14,50 Mill .Meterzentner. Aus Ungarn gelangten 1910 nur 3,58 Millionen Meterzentner zum Versand. Die stärkste Weizenausfuhr aus den Ländern der ungarischen Krone brachte das Jahr 1906 mit 6,34 Mill. Meterzentner.

# Kirchliches.

### Portiunkulaablaß.

Auf Grund des Dekrete der Kongregation St. Officii vom 26. Mai 1911 bestimmt der hochw. Herr Bischof Felix für die Diözese Münster bis auf weiteres folgendes: 1. Der Portiunkulaablaß der auch den armen Seelen zuwendbar ist, kann in sämtlichen Pfarr-, Rektorats- und Klosterkirchen, sowie in öffentlichen und halböffentlichen (Anstalts-Kapellen) in denen die hl. Eucharistie aufbewahrt wird, empfangen werden und zwar so oft, als die Gläubigen nach würdigem Empfange der hl. Sakramente die betreffenden Kirchen besuchen und in denselben eine Zeitlang nach der Meinung des heiligen Vaters beten. 2. Dieser Ablaß kann gewonnen werden am 2. August, oder, falls dieser nicht auf einen Sonntag fällt, an dem darauf folgenden Sonntage; im letzteren Falle jedoch soll für die Klosterkirchen, Klosterkapellen (auch wenn sie öffentliche im strengen Sinne sind) der 2. August, für die Pfarr- und Rektoratkirchen, wie für die öffentlichen Kapellen, der auf den 2. August folgende Sonntag als Tag des Ablasses gelten. 3. Die Gläubigen können den Ablaß nur am 2. August oder an dem darauf folgendem Sonntage gewinnen, nicht aber an beiden Tagen. 4. Die zur Gewinnung des Ablasses vorgeschriebenen Kirchenbesuche können gemacht werden vom Mittag des 1. August bezw. des darauf folgenden Samstages bis zum Sonnenuntergang des 2. August bezw. des darauf folgenden Sonntages. Die vorgeschriebene Beichte kann bereits an einem der 3 letzten Tage vor dem 2. August bezw. folgenden Sonntage, also schon am 30. Juli bezw. folgendem Donnerstag abgelegt werden. Wer alle 8 Tage zu beichten pflegt, braucht zur Gewinnung des Ablasses nicht noch einmal eigens zu beichten. Die hl. Kommunion muß am 1. oder 2. August bezw, am folgenden Samstag oder Sonntag empfangen werden, 5. Dem Wunsche des heiligen Vaters entsprechend ist in den bezeichneten Kirchen und Kapellen an den betreffenden Tagen, wo eben angängig ist, eine feierliche Segensandacht unter besonderer Anrufung des heiligen Franziskus Verrichtung der Litanei von allen Heiligen für den heiligen Vater, alle Diener des Heiligtums und die gesamte streitende Kirche abzuhalten.

### Der Bonifaziusverein in der Diözese Münster.

Nach dem soeben in einer besonderen Beilage des kirchlichen Amtsblattes veröffentlichten Jahresbericht betragen die Gesamteinnahmen bei dem Diözesankomitee des Bonifaziusvereins im Jahre 1911 (ohne den Bestand aus dem Vorjahr) 175 031 Mark 70 Pf. Ein zuverlässigeres Bild über die Entwicklung und Verbreitung des Vereins im Bistum Münster zeigt ein Blick auf die ordentlichen Einnahmen (Mitgliederbeiträge und Ertrag der Kirchenkollekten). Diese lassen von Jahr zu Jahr eine erfreuliche Aufwärtsbewegung erkennen, sie betrugen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Jahr 1860 | 4975 | Taler | 2 Sgr. | 5 Pfg. |
| „ 1870 | 6936 | „ | 4 „ | 9 „ |
| „ 1880 | 30745,88 | Mk. | | |
| „ 1890 | 39329,34 | „ | | |
| „ 1900 | 60016,14 | „ | | |
| „ 1906 | 69193,73 | „ | | |
| „ 1907 | 71330,66 | „ | | |
| „ 1908 | 72244,54 | „ | | |
| „ 1909 | 77543,25 | „ | | |
| „ 1910 | 84029,90 | „ | | |
| „ 1911 | 85016,68 | „ | | |

Ein Blick auf die Beiträge der einzelnen Dekanate und Pfarreien zeigt oft überraschende Unterschiede. An der Spitze aller 22 Dekanate steht mit 7628,18 M das Dekanat Borken, das an Seelenzahl erst an 9. Stelle kommt. Mehr als 5000 M Beiträge lieferten noch die Dekanate Münster-Land (5615,14 M), Geldern (6214,55 M), Kempen (5870,22 M).

Die Ausgaben im Jahre 1911 stellen sich auf insgesamt 160 095,25 M. Davon entfallen auf dauernde Unterstützungen (Gehaltsbeihilfen für Lehrer, Geistliche u. ä.) 60 181 M, die sich auf 89 Stellen verteilen. Die Summe der außerordentlichen (einmaligen) Unterstützungen (für Grunderwerb, Kirchen- und Kapellenbauten, Schuldentilgung usw.) betrug 99 630, mit diesen wurden im ganzen 175 Missionsstellen bedacht und zwar gingen in die benachbarte Diözese Paderborn 15 810 M, Hildesheim 14 000 M, die nordischen Missionen 12 600 M, Sachsen 12 250 M.

# Heer und Flotte.

### Der Schiffsbestand der deutschen Kriegsflotte.

Das neue Flottengesetz wird soeben publiziert. Danach ist der Schiffsbestand unserer Flotte folgender: 1. die Schlachtflotte: aus ein Flottenflaggschiff, 5 Geschwadern zu je 8 Linienschiffen, 12 großen Kreuzern und 30 kleinen Kreuzern als Aufklärungsschiffen; 2. die Auslandsflotte: aus 8 großen Kreuzern, 10 kleinen Kreuzern. Ausgenommen bei Schiffsverlusten sollen Linienschiffe und Kreuzer nach 20 Jahren ersetzt werden. Die Fristen laufen vom Jahre der Bewilligung der ersten Rate des zu ersetzenden Schiffes bis zur Bewilligung der ersten Rate des Ersatzschiffes. Für den Zeitraum von 1908 bis 1917 werden die Ersatzbauten nach folgender Liste geregelt:

| Ersatzjahr | Linienschiffe | gr. Kreuzer | kl. Kreuzer |
|---|---|---|---|
| 1908 | 3 | — | 2 |
| 1909 | 3 | — | 2 |
| 1910 | 3 | — | 2 |
| 1911 | 2 | — | 2 |
| 1912 | 1 | 1 | 2 |
| 1913 | 1 | 1 | 2 |
| 1914 | 1 | 1 | 2 |
| 1915 | 1 | 1 | 2 |
| 1916 | 1 | 1 | 2 |
| 1917 | 1 | 1 | 1 |
| | 17 | 6 | 19 |

Als Neubauten kommen 3 Linienschiffe hinzu: je eins 1913, 1916 und 1919, falls man mit dem letzten solange warten will. Bezüglich der Indiensthaltung der Schlachtflotte gelten folgende Grundsätze: 1. ein Flottenflaggschiff, 3 Linienschiffsgeschwader, 8 große Kreuzer und 18 kleine Kreuzer bilden die aktive Schlachtflotte; 2 Linienschiffsgeschwader, 8 große Kreuzer und 12 kleine Kreuzer bilden die Reserveschlachtflotte. 2. Von der aktiven Schlachtflotte sollen sämtliche, von der Reserveschlachtflotte ein Viertel der Linienschiffe und Kreuzer dauernd im Dienste gehalten werden. Das neue dritte Linienschiffsgeschwader wird am 1. Oktober 1912 in Dienst gestellt.

### Ein brauchbares Infanterieexplosivgeschoß für Ballons.

Man schreibt der Köln. Volksztg..: Im allgemeinen haben angestellte Versuche ergeben, daß die Hülle der Ballons durch Infanteriegeschosse keine wesentlichen Verletzungen erfährt, die ernstliche Folgen für die Tragfähigkeit des Luftfahrzeuges haben können, wenn nicht ausnahmsweise eine außerordentlich große Zahl von Schußöffnungen starken Gasverlust zur Folge haben könnte. Ein neues Explosivgeschoß von Philipp Lentz (Groß-Lichterfelde) scheint diesem Mangel abzuhelfen. Das neue Geschoß, das aus unserm Infanteriegewehr M. 71 verschossen wird, enthält eine besondere Einrichtung und eine Zündmasse, die erst in Wirksamkeit tritt, wenn das Geschoß die Ballonhülle trifft. Am 25. Mai dieses Jahres hat nun der Erfinder in der Versuchsstation der technischen Kommission eines fremden Staates ein solches Geschoß vorgeführt; über die Wirksamkeit gegen Ballons wird folgendes berichtet: „Nachdem schon am Tage vorher ein kleiner Versuchsballon auf 50 Meter Entfernung gleich mit dem ersten Schuß in Brand geschossen war, wurden die Versuche am 26. an zwei Fesselballons, von denen der erste 22 Kubikmeter, der zweite 36 Kubikmeter enthielt, wiederholt. Da das Wetter stürmisch war, die Ballons also durch den starken Winddruck niedergehalten wurden, so konnte beim ersten nur auf 100 Meter, beim zweiten auf nur 180 Meter Entfernung geschossen werden. Sofort nach den Schüssen brannten die Ballons an der Ausschußseite, u. trotzdem sie mit großer Schnelligkeit niedergezogen wurden konnte nur ein geringer Teil des kostbaren Ballonstoffes gerettet werden." Da die Leutzchen Geschosse erst beim Anschlag in die Ballonhülle explodieren, so ist es ganz gleichgültig, ob die Schußentfernung 50 Meter oder 1000 Mtr. und noch mehr beträgt, wenn nur das Geschoß seine Lage nicht verändert, also sich nicht überschlägt. Das ist aber rein eine waffentechnische Aufgabe, die unschwer zu lösen ist. Schießversuche nach dieser Richtung auf große Entfernungen sind noch nicht gemacht, werden aber nach Fertigstellung der erforderlichen Geschosse durchgeführt werden.

# Soziales.

### Eine sozialdemokratische Volksversicherung.

Es ist bekannt, wie viele Millionen alljährlich von der sozialdemokratischen Organisations- und Agitationsverwaltung verschlungen werden und mit welcher Opferwilligkeit die Arbeiter die ihnen von „Partei und Gewerkschaft" aufgehalsten Steuern hinnehmen. Im sozialdemokratischen Feldzugsplan ist nun die Idee ausgeheckt worden, wie die Arbeitergroschen in noch größeren Mengen zu den Kriegskosten herangeogen werden können. Diese Idee ist aufgebaut auf der Grundlage eines finanziellen Bündnisses zwischen den Gewerkschaften und den sozialdemokratischen Konsumgenossenschaften, das eine „Volksfürsorge" schaffen soll, d. h. eine Volksversicherungsanstalt. In nicht mißzuverstehender Weise sagt von ihr der offizielle Vertreter des Bündnisplanes, der sogenannte revisionistische Gewerkschaftsführer von Elm: „Die Konsumgenossenschaft will nicht nur billige Lebensmittel herbeischaffen, sondern den ganzen Menschen mit all seinen Bedürfnissen umfassen. In diesem Sinne wollen Genossenschaften und Gewerkschaften mit Errichtung der „Volksfürsorge" nicht nur die Volksversicherung verbessern und verbilligen, sondern auch ihrer eigenen Bewegung neue Stützpunkte schaffen". Also klipp und klar wird hier zugestanden, daß der Versicherungszweck nicht die Hauptsache ist, sondern daß die Millionen die das geplante Versicherungsunternehmen jährlich abwerfen wird — für den Mitgliederzugang sorgt schon die altbewährte terroristische Parteidisziplin —, einen weiteren „Stützpunkt" bilden sollen für alle auf den Untergang unserer Staats- und Wirtschaftsordnung gerichteten Bestrebungen Zunächst bleibt abzuwarten, welche Stellung das Kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung ein nimmt, dem der gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungsplan zur Genehmigung unterbreitet ist. Es ist das erste Mal, daß sich das Amt mit einem von einer Klassenkampf-Organisation ausgehenden Versicherungsplan zu beschäftigen hat.

# Vermischtes.

— **Telegraph und Liebe.** Über einen merkwürdigen Prozeß auf Schadenersatz wird aus Amerika berichtet. In Newyork werden zwei Telegraphengesellschaften von einem unglücklich Liebenden zur Rechenschaft gezogen, weil durch den Irrtum in der Übersendung eines Telegramms sein Lebensglück zerstört worden sei. Der Mann übergab einem Telegraphenbeamten ein an seine Braut zu sendendes Telegramm folgenden Wortlautes: „Ich liebe (love) dich ewig." Als das Telegramm aber bei dem Mädchen ankam, lautete es: „Ich verlasse (leave) dich für immer." Der Irrtum entstand durch eine Verwechslung des Morsealphabets, und die Folge davon war, daß das Mädchen dem Verlobten den Ring zurückschickte, seine Geschenke und Briefe ebenfalls zurücksandte, und sich weigerte, irgend eine Erklärung von ihm entgegenzunehmen. Und zu seinem größten Schmerze erfuhr der Liebende noch, daß das Mädchen sich jetzt mit einem anderen Manne verlobt habe. Auf die letzte Tatsache stützt sich nun seine Klage. Die Namen der einzelnen Parteien in dieser Tragödie sind noch unbekannt, da die Sache noch nicht dem Gericht unterbreitet ist, da man der Ansicht ist, daß die Gesellschaft sich gutwillig zu einem Schadenersatz bewegen lassen wird.

Kreuzstern.
MAGGI's Suppen
unerreicht in Güte und Wohlgeschmack!
Allein echt mit dem Namen MAGGI und der Sohutzmarke ✦ Kreuzstern.
„MAGGIs gute, sparsame Küche"

**1600 Mk.**

als I Hypothek auf ein Wohnhaus im Werte von 5000 Mark zum 15. Nov. zu leihen gesucht. Offerten unter **A. 125** an die Expedition d. Bl.

Ein propres

**Mädchen**

für einige Stunden vormittags zum Putzen gesucht.

Nähres Exped. ds. Bl.

Tüchtiges

**Küchenmädchen**

für kleinen Haushalt für Sept. gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein in Küche und Handarbeit erfahrenes

**Mädchen**

gesucht. Eintritt baldmöglichst Nobelstr. 3.

Tüchtiger, erfahrener

**Heizer**

gesucht

**Gebr. Braunschweig, Bocholt.**

**Wir suchen** z. Einführg. einer f. Landwirte, Viehbesitzer unentbehrlichen Sache einen redegew. **geachteten Herrn** der bereits Fühlg. mit Landlten hat Monatl. 150 Mk. u. Prov. Für rühr. Kraft **gleichviel welchen Standes, sichere Brotstelle.** Off. „Landwirt 150" nach Halle a. S. II 117.

**Junge Leute**

bis zu 40 Jahren erhalten nach 4 monatl. Ausbildung durch staatlich geprüfte Lehrer Stellung als Verwalter, Rechnungsführer usw. auf Gütern usw. nachgewiesen. Erforderlich sind für Schulgeld und Pension ca. 450 M. Gesunde, aussichtsvoll. Laufbahn. Eintritt jeden Monat. Prospekt geg. 20 Pf. i. Marken. Landwirtschaftliches Technikum Münster i. W.

**Junger Mann,**

militärfrei, flotter Stenograph und Maschinenschreiber, sucht zum 1. Oktober Stellung auf dem Kontor oder Lager einer hiesigen Firma. Gefl. Angebote unter **M. 1** an die Exped. d. Bl.

Tüchtiges, properes

**Mädchen**

sucht Kunden, um für dieselben zu putzen.

Schoneberg 9.

**Einfaches Fräulein,**

welches Liebe zu Kindern hat, gut nähen kann und Hausarbeit versteht, sucht Stelle.

Offerten unter **B. V. 49** an die Expedition d. Bl.

**Wohnung**

von 5—6 Räumen, möglichst mit etwas Garten, von kleiner Familie (4 Personen) auf bald gesucht.

Offerten unter **K. G.** an die Exped. ds. Blattes.

**Junger Mann** sucht

**2 möbl. Zimmer**

mit Pension zu Mitte Sept. Offerten unter **M. H. 100** an die Expedition d. Bl.

Herren mit trockenem, sprödem oder dünnem Haar, das zu Kopfschuppen, Juckreiz,

**Haar-**

**ausfall**

neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept z. Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 2maliges gründl. Waschen mit **Zuckers** kombiniert. **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf), möglichst tägliches kräftiges Einreiben mit **Zucker's** Orig.-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25 Pf), außerd. regelmäßiges Massieren der Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei

**P. Rolf, Parfümerie.**

# Bekanntmachung

**betr. Ausverkäufe.**

Auf Grund der §§ 7 Abs. 2 u. 9 Abs. 2 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juni 1909 (R.-G.-Bl. S. 499) und der Ausführungsbestimmungen vom 27. August 1909 (M.-Bl. f. d. i. V., Seite 197) ordne ich hiermit nach Anhörung der zuständigen gesetzlichen Gewerbe- und Handelsvertretungen für den Umfang des Regierungsbezirks Münster folgendes an:

I. Ausverkäufe und den Ausverkäufen gemäß § 9 Abs. I des Gesetzes gleichzuerachtende Warenverkäufe, welche erfolgen:

1. wegen Verlegung des Geschäfts oder baulicher Veränderung der Geschäftsräume,
2. wegen Aufgabe des Geschäfts oder einzelner Abteilungen desselben,
3. wegen Wechsels in der Person der Geschäftsinhaber,
4. unter der öffentlichen Bezugnahme auf einen entstandenen Sachschaden (Feuer-, Wasser-, Rauchschaden usw.),
5. durch gewerbsmäßige Aufkäufer fremder Warenmassen oder außerhalb der ständigen Betriebsräume,
6. wegen Liquidation,
7. unter der öffentlichen Bezugnahme auf einen Konkurs oder einen gerichtlichen oder außergerichtlichen Vergleich. Dasselbe gilt von Konkurswaren, die in einen anderen Besitz übergegangen sind, wenn sich die Konkursverwaltung irgendwelche Rechte vorbehalten hat,
8. im Wege der Versteigerung,

müssen — mit Ausnahme der unter Ziffer II dieser Bekanntmachung genannten Saison- und Inventurausverkäufe — bei der Ortspolizeibehörde des Ortes, in dem der Ausverkauf stattfinden soll, angezeigt werden. Die Anzeige muß den Vor- und Zunamen, sowie den Wohnort des ankündigenden Geschäftsinhabers oder seines Stellvertreters (§ 45 R.-G.-O.), den Grund des Ausverkaufs und den Zeitpunkt (Stunde, Tag, Monat, Jahr) seines Beginns enthalten. Außerdem ist ein vollständiges, übersichtliches und vom Geschäftsinhaber oder seinem Stellvertreter unterschriebenes Verzeichnis der auszuverkaufenden Warengruppen nach Stückzahl, Menge (Maß oder Gewicht) und Material (Stoffart) in dreifacher Ausfertigung bei der Ortspolizeibehörde einzureichen.

Die Anzeige des Ausverkaufs muß spätestens zwei Wochen vor ihrer Ankündigung erstattet, das Verzeichnis mindestens eine Woche vor Beginn des Ausverkaufs eingereicht werden. Eine Verkürzung dieser Fristen kann durch die Ortspolizeibehörde zugelassen werden, wenn eine Ware dem Verderben ausgesetzt oder Gefahr im Verzuge ist. Die Ortspolizeibehörde hat von jeder Anzeige eines Ausverkaufs unverzüglich der zuständigen Handelskammer und der Handwerkskammer zu Münster unter Beifügung einer Ausfertigung des Verzeichnisses Mitteilung zu machen.

Die Einsicht in das Verzeichnis ist jedermann gestattet.

II. Die im ordentlichen Geschäftsverkehr üblichen und als solche angekündigten Saison- und Inventurausverkäufe dürfen im Jahre nur zweimal stattfinden und zwar in dem Stadt- und Landkreis Recklinghausen in der Zeit vom 2.—31. Januar und vom 1.—31. Juli, in den übrigen Teilen des Regierungsbezirks in der Zeit vom 2. Januar bis 15. Februar und vom 1. Juli bis 15. August. Es sind jedoch nur entweder zwei Saisonverkäufe oder ein Saison- und ein Inventurausverkauf gestattet. Kein solcher Ausverkauf darf länger als zwei Wochen dauern. Für den Stadt- und Landkreis Recklinghausen kommt letztere Beschränkung in Wegfall.

III. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden nach Maßgabe des § 10 Abs. 2 und 3 des Gesetzes bestraft.

IV. Die vorstehenden Anordnungen treten mit dem 15. Juni 1912 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkte treten die Anordnungen vom 19. Okt. 1911 (Amtsblatt S. 362/363) außer Kraft.

Münster, den 15. Mai 1912.

**Der Regierungspräsident.**

# Bekanntmachung

**betr. Flußschau.**

Im Stadtbezirk Bocholt findet die diesjährige Flußschau wie folgt statt:

1. **Am Sonnabend, 27. d. M., von 8 Uhr vormittags ab,** Schau über die Aa, von dem Durchlaß im Damme der Bahn Bocholt-Winterswijk flußabwärts bis zur Grenze der Gemeinde Lowick.
2. **Am Nachmittag desselben Tages, von 3 Uhr ab,** Schau über den noch bestehenden Teil des Stadtgrabens und den Mühlengraben, anfangend am Ravarditor.
3. **Am Montag, 29. d. M., von vormittags 8 Uhr ab,** Schau über den Siekenhofgraben, über die Heggenaa, alte Aa und Haspelaa, welche durch die Gasthaus- und Knufmannsweide in die alte Aa fließt.
4. **Am Dienstag, 30. d. M., von 8 Uhr vormittags ab,** Schau über den Kuferbach zwischen Storkswinkel und Mühlenkolk der Königsmühle, sowie über den Sandbach.
5. **Am Mittwoch, 31. d. M., von vormittags 8 Uhr ab,** Schau über den Schiefebach.

Gemäß Polizeiverordnung der Königlichen Regierung vom 15. März 1864 muß bis zum Schautage die gründliche Räumung der Wasserläufe vollständig ausgeführt sein.

Die Reinigungspflichtigen oder deren Bevollmächtigte müssen in dem Schautermine auf den die Wasserläufe begrenzenden Parzellen anwesend sein. Die an den Wasserläufen liegenden eingefriedigten Grundstücke sind während der Schau geöffnet zu halten.

Die Reinigungspflichtigen haben die bei der Reinigung mindestens 1 Meter vom oberen Uferrande auszuwerfenden Gegenstände, soweit sie nicht zur Befestigung des Ufers gebraucht werden, innerhalb 8 Tagen nach der Ausräumung vom Ufer zu entfernen.

Die Räumung umfaßt die Entfernung aller den Wasserlauf hemmenden, sowohl im Flußbett als an den Ufern befindlichen Gegenstände (Holz, Laub, Pflanzen, Wurzeln, Steine, Erde und Schlamm). Alles Wurzelwerk, welches in den Ufern nach dem Flußbette hervorragt, ist wegzuschaffen. Die Ufergrundstücke dürfen mit Kopf- und anderem aufgehenden Holze nur in einer Entfernung von 2 Meter vom oberen Uferrande bepflanzt sein. Die Zweige dürfen sich nicht über den Wasserspiegel ausdehnen.

Nach acht Tagen findet die Nachschau statt.

Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnung vom 15. März 1864 werden mit Geldstrafen bis zu 15 M. geahndet, außerdem wird die Herstellung des vorgeschriebenen Zustandes zwangsweise auf Kosten der Säumigen bewirkt.

Bocholt, den 13. Juli 1912.

**Die Ortspolizeibehörde.**

# Bekanntmachung.

Die örtlichen Vorarbeiten für die Ausstellung eines Entwurfes zur Entwässerung des Mussumer-Bruches in der Gemeinde Mussum sollen demnächst durch einen Beamten des Königlichen Meliorationsbauamtes in Angriff genommen werden.

Damit die Arbeit dieses Beamten einen ungestörten Fortgang nehmen kann, weise ich darauf hin, daß demselben beim Betreten der Grundstücke pp. seitens der Besitzer keine Schwierigkeiten gemacht werden dürfen.

Bocholt, 18. Juli 1912.

**Der Amtmann des Amtes Liedern-Werth:**
Rainck.

**Würden die Frauen wohl so energisch „Kornfranck" verlangen, wenn sie sich nicht überzeugt hätten, daß er ihnen wirklich mehr bietet?**

Es gibt nur einen „Kornfranck"!

**J. & A. Temming**

Nordstraße 27 **BOCHOLT** Fernsprecher 92

**Buch- und Kunstdruckerei :: Buchbinderei, Papierhandlung**

empfehlen sich angelegentlichst zur

**Anfertigung sämtlicher Drucksachen**

für den kaufmännischen und privaten Gebrauch.

Hochmoderne Ausführung. — Prompte Lieferung. — Zivile Preise.
:: :: Muster, Entwürfe und Offerten umgehend und kostenfrei. :: ::

# Bekanntmachung.

In das Handelsregister Abteilung B ist bei der unter Nr. 11 eingetragenen Aktiengesellschaft „Baumwollspinnerei Rote Erde in Bocholt" folgendes eingetragen.

Die Gesamtprokura des Paul Bönnecken in Bocholt ist erloschen.

Bocholt, den 20. Juli 1912.

**Königl. Amtsgericht**

# Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben den Fluchtlinienplan an der Einmündung der Straße 70 in den Hemdenerweg anderweitig festgesetzt. Dies wird nach Vorschrift des § 7 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Plan vom 22. Juli bis 20. August ds. Js. während der Dienststunden im Städtischen Vermessungs- und Tiefbauamt zu jedermanns Einsicht offen liegt.

Einwendungen gegen die Abänderung können während der angegebenen Frist bei dem Gemeindevorstand angebracht werden. Später eingehende Einwendungen werden nicht berücksichtigt.

Bocholt, den 19. Juli 1912.

**Der Gemeindevorstand.**

# Verdingung.

**Die Arbeiten und Lieferungen zur Anlage eines 160 m langen Bürgersteigs in der Gemeinde Rhede nebst Verlegung von zirka 120 qm Kopfsteinpflaster sollen öffentlich vergeben werden.**

Verschlossene Offerten sind bis **Freitag, 2. August ds. Js. vormittags 10 Uhr** dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Verdingungsunterlagen liegen im hiesigen Amtsbureau zur Einsicht offen.

Rhede, 10. Juli 1912.

**Der Amtmann:** Brebe.

Fragen Sie immer nach der

**Deutschen Eisenbahn-Feder!**

**Versilberte Stahlfeder.**

Kostet nicht! Ausgezeichnete Qualität!

Zu haben bei **J. & A. Temming.**

**Photograph. Atelier Bigge**

Nordstraße 8. **Bocholt** Fernruf 274.

Porträts - Familiengruppen - Vergrößerungen.

Erstes und ältestes Geschäft am Platze.

**Westfälischer Bankverein Bocholt**

Filiale der Essener Credit-Anstalt Akt.-Ges.

Aktienkapital und Reserven
**95 Millionen Mark**

**Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte**

zu günstigen Bedingungen

Eröffnung von laufenden Rechnungen

Gewährung von Krediten

**Provisionsfreier Scheckverkehr**

Annahme von Geldeinlagen zur Verzinsung je nach Kündigung

An- und Verkauf von Wertpapieren

Aufbewahrung und Verwaltung von Depots

**Stahlkammer**

mit Schrankfächern unter Selbstverschluss der Mieter

**Offizielle Annahmestelle für das K. K. Postkassensparamt Wien**

**Große Preisermäßigung.**

Gebe von heute ab bei Barzahlung

**5 Prozent Rabatt**

**Reste in Seide, Wolle, Baumwolle**

sowie

**Kinderkleidchen, Blusen und Strohhüte**

verkaufe ich unter Preis.

**Wilhelm Wyen,**

Ecke Ravardistr. 39.

Bocholt.
Bocholter Dachpappen-Fabrik Akt.-Ges.
Bocholter Asphaltwerke Akt.-Ges.
Bocholter Bank-Verein Akt.-Ges.
Bocholter Baumwollspinnerei Akt.-Ges.
Bocholter Eisenwerke Akt.-Ges.
Bocholter Kleinbahn Akt.-Ges.
Bocholter Maschinenfabrik Akt.-Ges.
Bocholter Metallwerke Akt.-Ges.
Bocholter Papierfabrik Akt.-Ges.
Bocholter Spar- und Darlehnskassen-Verein e. G. m. b. H.
Bocholter Spinnerei Akt.-Ges.
Bocholter Textilwerke Akt.-Ges.
Bocholter Transport-Gesellschaft Akt.-Ges.
Bocholter Wasserwerke Akt.-Ges.
Bocholter Webstuhlfabrik Akt.-Ges.
Bocholter Weberei Akt.-Ges.
Bocholter Zuckerfabrik Akt.-Ges.
Bocholter Zündholzfabrik Akt.-Ges.
Bocholter Zündwarenfabrik Akt.-Ges.
Bocholter Zweigniederlassung der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik Mannheim.
Bocholter Zweigniederlassung der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken Akt.-Ges.
Bocholter Zweigniederlassung der Vereinigten Kunstseide-Fabriken Akt.-Ges.
Bocholter Zweigniederlassung der Vereinigten Schmirgel- und Maschinenfabriken Akt.-Ges.
Bocholter Zweigniederlassung der Vereinigten Stuhlfabriken Akt.-Ges.
Bocholter Zweigniederlassung der Vereinigten Textilwerke Akt.-Ges.
Bocholter Zweigniederlassung der Vereinigten Zündwaren-Fabriken Akt.-Ges.
Bocholter Zweigniederlassung der Westdeutschen Jute-Spinnerei und Weberei Akt.-Ges.
Bocholter Zweigniederlassung der Westfälischen Drahtindustrie Akt.-Ges.
Bocholter Zweigniederlassung der Westfälischen Kupferwerke Akt.-Ges.
Bocholter Zweigniederlassung der Westfälischen Metallindustrie Akt.-Ges.
Bocholter Zweigniederlassung der Westfälischen Union Akt.-Ges.
Bocholter Zweigniederlassung der Westfälischen Zündwarenfabrik



Nr. 170

Wie sollen wir uns gegen die Konkurrenz wehren?
In eine ihrer letzten Nummern hatte die Kölnische Volkszeitung einmal einen Artikel gebracht, der sich mit der politisch auf katholischer Seite stehenden Arbeiterbewegung und ihr die Berichte der Verbände katholischer Arbeiter und über einen Mangel an Arbeitswilligen aus katholischen Kreisen beklagte. Dieser Artikel hatte zusammenstellenden Charakter und wies auf die Tatsache hin, daß die Christliche Gewerkschaftsbewegung in konfessionellen Bezirken weit stärker als in gemischten Bezirken sei. Wir hatten uns noch nicht die Mühe gemacht, dieses Verhältnis statistisch festzustellen, aber in Köln, an welchem Orte wir unseres Wissens keine konfessionellen Gewerkschaften haben, ist es bekanntlich so, daß die Katholiken dagegen protestieren, sich organisieren, schreiben, ist es der Köln. Volksztg. zufolge, sich aber nicht konfessionell auch damit nicht abfinden, daß Gewerkschaften ihrer Konfession bestehen, sogar den Papst denn nun machen, Köln. Ztg. zu erlangen, nicht organisieren, der Köln. Ztg. und mag es auch tige empfehlen.
Wenn sich also haben. Da durch die Katholiken Lust haben, so wer zu organisieren, wie
In einem Massenbetrieb hat in der kleinen beck die Amtsentsetzung

Romanbeilage.
Original-Roman
Bitua
26
Wohnte Herbert
er selbst im Schwa
erkeren gerade gege
ein Verwandter be
Es war eben Trab
ren. Offiziere un
men irgend eine
berechtigt waren, t
vom Herrn Amtsri
kommandierenden
genheit allährlich
generelle gehalt,
gestellt und mit ein
klert wurde, der
und der ging. Mie
niger anprachsvoll
ter ab, der im Re
chen aufzuweisen
Gefecht wurde in
und die Preise va
honoris causa. Da
Im Europäischen
die Gäste im „Westfä
der freundliche W

**Von einer völligen Bestäubung des Tieres mit Insektenpulver ist Abstand zu nehmen. Zufällig ankommende Besucher können durch den schreckhaften Anblick eines gelb gepuderten Teckels dauernden Schaden an ihren Nerven nehmen.**

Die Rute des Teckels, von den Kindern auch vielfach „Anfasser" genannt, scheint auf den ersten Blick wie geschaffen, das Tier daran zu führen oder gar hochzuheben. Beides ist zu unterlassen. Die Teckelrute knickt leicht um und hängt dann in einem stumpfen Winkel nach unten, was den wedelnden Ausdrücken der Freude stets einen melancholischen Charakter verleiht.

Dem Teckel ist es ferner unangenehm, wenn man ihn an den rhachitischen Vorderläufen in die Höhe hebt; wenn ihm Kinder die Augen bemalen wollen oder wenn man ihm Druckknöpfe an die Ohren nähen will. Auch ist darauf zu achten, daß die Kinder den Teckel nicht in die Ofenröhre stopfen oder ihn gar in den Bratofen stellen. Obwohl die Tiere die Wärme sehr lieben, kann eine allzu hohe Temperatur schädliche Störungen ihrer Herztätigkeit hervorrufen. Ganz abgesehen davon, daß man einen Teckel vor dem Braten wenigstens abziehen und ausnehmen soll.

Wenn ein Teckel zwei Stunden nichts zernagt, keine Federbetten auf ihren Inhalt untersucht, keine Steinkohlen frißt und sich sonst während dieser Zeit jeglichen Unfugs enthält, so ist er sehr krank. Der Grund der Krankheit ist meistens in dem Eindringen eines Fremdkörpers in den Verdauungsapparat des Teckels zu suchen.

Größere Knochen, Taschenmesser und Garnrollen lassen sich durch Betasten von außen feststellen.

In allen Fällen ist ein schnell wirkendes Mittel anzuwenden. Hat der Teckel das Gebiß eines Familienmitgliedes verschluckt, so ist ihm zwangsweise eine größere Menge Kartoffelbrei einzugeben.

Da laxierende Mittel für Hunde in Gestalt großer brauner Tabletten im Handel geführt werden, ist darauf zu achten, daß die Kinder diese vermeintliche Schokolade nicht in allzu großen Mengen zu sich nehmen.

Nach jeder Mahlzeit lege man den Teckel in seinen Korb und decke ihn warm zu. Die Decken sind alle zehn Tage spätestens zu erneuern, da sie einen wesentlichen Bestandteil der Teckelnahrung bilden.

Da der Teckel nie in seinem Korb, sondern nur in dem Bett des Hausherrn schlafen will, ist es gut, den Korb oder die Kiste so groß zu wählen, daß der Hausherr zur Not sich zu dem Teckel legen kann.

Das ist die einzige Möglichkeit, den Teckel nachts ruhig zu halten.

Mit bestem Gruß

Dein treuer H. B.

## Der Schäferfritz.

Von Valentin Traudt.

Wir saßen in heiterem Gespräch unter der Veranda des lieblich gelegenen Bergwirtshauses. Noch hörte man das Grollen ferner Donner, noch tropfte es in den Zweigen der Bäume; aber dort schien schon wieder die Sonne über dem frisch grünen Tal und blitzte lebhaft von dem runden Kirchendach des Dorfes und aus all den kleinen Fensterscheiben zurück. Die Amsel sang und schon lange schossen die Schwalben wieder durch die Luft.

Da fing der eine meiner Tischherren, der Inspektor einer großen Feuerversicherungsgesellschaft, an: „Ja, meine Herren, es war mir während des Gewitters nicht ganz wohl hier oben. Die hohen Tannen sind so nahe.

„Die Bergriesen da", sagte der Förster, und zeigte mit der Hand nach dem Gipfel, „können schon mal so einen feurigen Peitschenhieb vertragen. — Da schlägt's fast bei jedem Gewitter in eine Tanne."

„Vor acht Jahren war ich in einem Wetter, das freilich noch ärger war, und seit der Zeit habe ich immer so einen gewissen Druck auf der Brust, wenn es donnert", erklärte der Inspektor.

„Na", sagte ich dazu, „derlei Leute gibt es viele. Das liegt ihnen eben in den Nerven und sie können nichts dagegen machen. Unten im Dorf lebt ein Mann, der verkriecht sich in den Keller, sobald es donnert."

Der Förster nahm einen kräftigen Schluck. „So gefährlich war die Sache heute nicht, wenn auch das Täfchen nachtschwarz war. — Das Bier ist noch recht trinkbar. Gewiß, wenn das Bier und die Milch sauer wird dabei, mag es wohl auch vorübergehend in dem Nervenkostüm des Hannjörg sauer werden; wie aber Sie, der Sie sozusagen mit dem Feuer spielen, Angst bekommen können, wenn es mal rumpelt, das begreife ich nicht."

„Eben bei so einem Wetter vor acht Jahren war ich von Hauna unterwegs hierher", fing der Versicherungsbeamte nun an zu erzählen, „und kroch bei dem Schäferfritz von Hauna mit unter die Hütte oben an dem Berge, wo die Linde steht. Alles war ringsum Nacht, der Sturm heulte, der Regen, untermischt mit Hagel, prasselte und ohne Aufhören öffneten die Blitze den Himmel. Der alte Mann saß ganz in sich gekauert neben mir und schien vor sich hin zu weinen oder zu summen. Jedenfalls gab er mir auf meine Fragen keine Antwort. Da riß ein violetter Blitz die Wolkenwände über den Bergen von Hauna auseinander und ein furchtbares Krachen weckte die schweigenden Echos der Täler ringsum. Wenn ich daran denke, meine Herren! In dem Augenblick fuhr der Schäferfritz wie ein Geist neben mir auf und schrie in die wütenden Elemente: „Das ist's! — Nun ist's geschehen!" — Dann rannte er auf und davon und ließ die Hunde bei der Herde, die sich ganz ineinander verkrochen hatte, allein. Da saß ich denn, zitternd an allen Gliedern, und wußte nicht, was ich beginnen sollte. Vor sechs Wochen noch hatte ich den Schäferfritz ausgelacht und jetzt fürchtete ich mich vor ihm."

Es donnerte wieder heftig und der Inspektor unterbrach sich für einen Augenblick.

„Der Schäferfritz", sagte der Förster, „war der beste Kerl, den ich kannte, vernünftig und fest. Und seine Hunde — man versteht doch was vom Getier — waren die klügsten Biester weit und breit."

„Vernünftig?" fragte der Feuerversicherungsmann. „Sehr abergläubisch war er doch?"

„Ach, das ist der, welcher wußte, wo die Hasen im Felde lagen, ohne gesehen zu haben, daß sich einer dahin hockte, nur an dem Flimmer?" fragte ich da neugierig.

„Ganz recht", bestätigte der Forstmann, „und das Blut stillen konnte er und männiglich Vieh und Menschen heilen."

„Ein ganz unheimlicher Patron war es. Anfänglich habe ich ihn zwar ausgelacht, aber seit dem Brand von Hauna ist er mir einfach ein furchtbarer Mensch gewesen", ergriff wieder der Inspektor das Wort.

„Das war ja vor etwa acht Jahren", ergänzte der Förster. „Gerade bei dem Gewitter, von dem ich eben sprach," fuhr der andere fort. „Sechs Wochen vorher war ich zum ersten Mal in das Dorf gekommen, um einige Versicherungen zu machen. Ich denke, du fängst bei dem reichen Börner an; denn wenn der anbeißt, folgen auch noch andere. Der Börner, er lebt ja heute noch, war auch gerade Bürgermeister. Ich komme gerade zu ihm, als er mit dem Schäferfritz über einen Schafhandel spricht und bringe so schön wie möglich mein Anliegen vor. Ich fuhr aber glänzend ab; denn Börner war wie die meisten Bauern der Gegend damals noch nicht von dem Werte einer Versicherung überzeugt. Auf einmal aber sprang der Schäferfritz hinter dem Tische auf und sagte laut und eindringlich: „Börner, das müßt Ihr tun, was der da sagt! — Börner, der kommt zur rechten Zeit!" Und dabei leuchteten seine Augen ganz seltsam. „Wenn das so ist", meinte da der Bürgermeister und versicherte sein ganzes Anwesen. „Was habt Ihr aber dabei?" fragte ich den Schäfer erstaunt. „Diesen Sommer brennt das alles hier ab, mein Herr!" — Ich mußte natürlich laut lachen und sagte nur, daß er das doch nicht wissen könne? — „Erstens", erklärte er mir, „hat unsere Hauskatz' ihre Jungen im Backhaus gekriegt und nicht auf dem Boden oben im Flachs, und dann hab' ich schon einigemale blaue Flämmchen auf dem Dach gesehen." Da mußte ich erst recht lachen und erzählte nun allerlei Geschichten von Hexenmeistern, während wir die Versicherung vorbereiteten. Da ich, wie ich vorausgesehen hatte, nun eine ganze Reihe von Aufnahmen vornehmen konnte, machte ich ein recht gutes Geschäft. Ich erzählte damals auch unserm Direktor die Geschichte von dem Schäfer und er schickte mich lachend wieder in die abergläubige Gegend mit der Weisung, die allerdings ironisch gemeint war, den „klugen Mann" als Unteragenten zu bestellen. Auf einer solchen Fahrt komme ich also wieder durch Hauna und werde von dem schrecklichen Wetter überrascht, von dem ich vorhin erzählte. — — Kaum also war der Schäferfritz unter der Hütte hervorgeschmellt und fortgesprungen, als ich auch schon das Wimmern der Feuerglocke hörte und einen schwachroten Schein in der Gegend von Hauna gewahrte. Wie gelähmt blieb ich sitzen und zerbrach mir vergeblich den Kopf über die Gabe des Schäfers, dachte an unsern Direktor und an die Schadenfreude der Konkurrenten. Ja, warum nahmen wir die Leute auf, wo wir doch wußten, wie es kommen würde? Warum nur? Der Herr Direktor wußte die Frage auch nicht zu beantworten. Kurzum, das halbe Dorf brannte damals ab und wir mußten tief in den Beutel greifen."

„Wie kamen Sie aber unter der Hütte hervor?" fragte der Förster nun.

„Die Hunde ließen mich nicht fort und ich saß da bis am Abend — der Schäferfritz selbst kam. Am Ende wäre dann auch nicht so viel abgebrannt; denn die Bauern verstehen nicht sehr viel vom Löschen. Uebrigens war der Schäfer recht aufgeräumt, als er neben mir her nach dem rauchenden Dorf zu ging, ein arger Druck sei nun von ihm genommen und er könne wieder lustig sein. Aber er war mir unheimlich geworden und ich wagte nicht, noch mehr über diesen Fall mit ihm zu sprechen."

„Es war aber ein treuherziger, echter Mensch", fing der Förster nun an, „und ich habe, wie gesagt, selten wieder einen ähnlichen getroffen. Allerdings waren Ihre Erlebnisse dort sehr seltsam; aber jeder Mensch weiß etwas Unerklärliches aus seinem Leben. So könnte ich Ihnen aus meinem Berufe eine Geschichte erzählen, seltsamer noch, schrecklich, ganz unglaublich fast."

„Die von dem Hirsch mit dem leuchtenden Geweih?" fragte ich ganz unschuldig dazwischen.

„Ja, die ist's! — Kennen Sie die Geschichte?"

Da es aber wieder zu regnen anfing und der Wind die Tropfen zu unserm Tisch herübertrieb, gingen wir in die Stube, wo die Gegenwart vieler untergeschlupfter Touristen das Erzählen der Geschichte verbot. Gewiß hätte dann jeder von ihnen so eine „dunkele" Episode gewußt, denn an was für Dinge glaubt der Mensch nicht noch, und alle wären „zitterig" geworden. Aber der Förster war bei Fremden immer ein aufgeklärter Mensch und der Inspektor hatte genug daran zu denken, woher es wohl komme, daß er wieder so furchtsam wurde. . . . Es donnerte zwar heftiger, aber der Schäferfritz war doch tot und hatte also für heute nichts prophezeien können.

## Die Frau im Hause und beim Sport.

Die Damen der „oberen Zehntausend" in Boston, die zu so etwas Zeit haben, hatten sich den Professor des Harvard-Collegiums Dudley-Largent zu einer „Conference" eingeladen, in der sie über die Angelegenheiten des weiblichen Sportes unterhalten sollte. Das hat er denn auch getan, freilich nicht so, wie sie es erwarteten. Aber unterhaltend muß die Sache unbedingt gewesen sein, denn die Gedanken, die Dudley-Largent entwickelte, waren den Damen ganz neu, und das Neue ist in einer Welt, in der man der gewohnten Reize allzu müde ist, niemals langweilig. Der Professor hat seine Zuhörerinnen ziemlich grob angefaßt und ihnen gesagt, daß sie den Sport doch zumeist nur betreiben, weil sie nicht Lust hätten, etwas Ordentliches zu tun, aber dafür kokettieren und sich interessant machen wollten. Wenn es ihnen nur auf die Kräftigung des Körpers ankäme, so hätten sie im Hause reichlich dazu bei der Wirtschaftsarbeit Gelegenheit. Treppensteigen stärke die Beine und die Herzmuskulatur ebenso wie Bergkraxeln, Stubenscheuern sei gut für Rücken und Brust, Wassertragen sei gut für die Arme und wer tüchtig bei der großen Wäsche mittue, arbeite sich dabei gründlicher aus als beim Tennisspiel.

Die Rede hat den Damen sehr mißfallen; sie meinen, sie hätten ihr Geld einem Unwürdigen gegeben, denn, nebenbei gesagt, ein amerikanischer Professor hält nicht um der Ehre willen reichen Leuten Vorträge, sondern er läßt sich ordentlich dafür bezahlen.

Sollte Herr Dudley-Largent mal als Austauschprofessor nach Berlin kommen und auch hier der Frauenwelt seine Ideen explizieren, so wird er auf ein kritischeres Publikum stoßen, das weder allzu entrüstet ist, noch ihm voll beistimmt; denn das muß man unserer Frauenwelt lassen, auch der „Damenwelt", daß sie Probleme von allen Seiten zu erfassen versteht.

Die medizinische Betrachtung, daß das Stubenschrubbern, das Wassertragen, das Treppensteigen und die Mitarbeit bei der großen Wäsche zum mindesten eine ebenso tüchtige Leibeszucht darstellen wie irgend ein Zweig weiblicher Sportbetätigung, wird jeder Arzt als zutreffend unterschreiben. Was das rein Körperliche der Hausarbeit anbetrifft, so kann es fast beklagt werden, daß der moderne Komfort und die Industrie viele Arbeiten aus dem Haushalt entfernt hat, die eine tüchtige Muskelanstrengung erforderten, aber immerhin, wer sich vor Arbeit nicht scheut, findet auch heute noch in der Wirtschaft ein vorzügliches „Training". — Statt der Muskeln werden jetzt mehr die Nerven der Frauen in Anspruch genommen; die Frau muß den ganzen Tag auf den Beinen sein und wird dabei nicht müde, sondern ermattet, sie muß ihre Gedanken mehr zusammen haben als früher und wird dabei nicht angeregt, sondern abgespannt. Es ist das ja ein ähnliches Verhältnis wie bei den Männern.

Dieser Wandel von der Muskelarbeit zur Nervenanspannung macht das Bedürfnis nach sportlicher Betätigung in gewissem Umfange begreiflich. Für die Frauen kommt aber noch hinzu: daß die aufreibende Eintönigkeit der Frauenarbeit im Geschäfts- und Fabrikbetrieb das gleiche Bedürfnis wachruft. Die Naturen sind freilich verschieden, und man wird nicht jeder Frau zumuten, Sport zu treiben, wie man nicht jeder zumuten darf, sich ausschließlich im Hause zu betätigen.

Vor allem aber — und das ist ein verdienstlicher Hinweis des großen amerikanischen Professors — werden die Frauen gut tun, ihre Arbeit im Hause nicht herabsetzen zu lassen. Rein körperlich genommen, von allen anderen ganz abgesehen, ist sie sicherlich ebenso viel wert wie die Arbeit des Mannes, der das bare Geld verdient und nach Hause bringt. Wenn ein Steinträger in zwei Tagen so viel Geld verdient, wie ein Knabenanzug kostet, so hat die Frau mit diesem Anzug mindestens ebensoviel zu tun, indem sie ihr instand hält und mindestens dreihundertfünfundsechszigmal im Jahre ihrem widerhaarigen Jungen den Anzug anzieht. Die Arbeit verteilt sich nur auf längere Zeit. Ebenso steht es mit allen körperlichen Arbeiten im Hause vom Stubenschrubbern, das die Herren der Schöpfung nicht leiden mögen, bis zum Eisbeinkochen, das sie mit gnädigem Auge ansehen, wie denn überhaupt die Herren der Schöpfung einschließlich des amerikanischen Professors eine starke Neigung haben, die Frau allemal danach zu beurteilen, wie sie ihnen nützlich ist, ohne zu bedenken, daß die Erde nun einmal um aller Menschen willen da ist. Und von der Menschheit bilden die Frauen die eine, leider sogar, wie die Statistiker behaupten, die größere Hälfte.

Agnes Börnecke in der „Berliner Abendpost".

## Für Familie und Haus.

### Obst- und Gemüsebau.

— Um recht schöne, große Kürbisse zu ziehen, lasse man an jeder Pflanze nur einige Früchte liegen und kneife oder schneide die Ranke 3 bis 4 Blätter über der Frucht ab. Oefters Dunggüsse mit Kuhjauche befördern das Wachstum wesentlich.

— Arge Feinde der jungen Karottenpflanzen sind die Erdspinnen; man vertreibt sie durch öfteres Gießen mit der Brause oder durch Bestreuen der von ihnen heimgesuchten Beete mit Ruß oder Kalkstaub.

— Die Gartenkresse geht, angesät, sehr rasch auf und hat einen scharfen, beißenden Geschmack. Sie wird mer zu Salat, Fleisch und Gemüse benutzt. Man kann sie den ganzen Sommer über ansäen und man tut gut, sie an eine schattige Stelle in etwas sandigem Boden zu pflanzen, da sie sonst gern in Samen aufschießt.

— Vorkultur der Farnkräuter in Töpfen. Wenn Farnkräuter aus dem Walde geholt und im Garten gepflanzt werden sollen, so gehen nicht selten die meisten Sorten hier ein und nur einige weniger empfindliche Arten sind es, die sich schon ohne weiteres leicht an den neuen Standort und an den Gartenboden gewöhnen. Pflanzt man sie aber erst in Töpfe und gibt ihnen eine gewähltere Erde, setzt der Gartenerde etwas Heide- und Walderde und groben Sand zu, und stellt die Farne an einen schattigen Platz auf, so wachsen selbst auch heikle Sorten weiter und im nächsten Jahre können sie dann auf die für sie bestimmten Standorte gepflanzt werden.

— Die Beete, auf welchen die Eriken im Sommer zu stehen kommen, müssen sehr durchlässig sein. Hat man genügend Sand, Sägespäne und Holzerde, so lege man erst eine Schicht als Grund und fülle darauf Sand. Man senke die Töpfe mit solchem Abstand ein, daß jede Pflanze frei nach allen Seiten steht. Auch später im Herbst soll noch keine Pflanze die andere berühren. Schattiert wird im Sommer selbst bei dem stärksten Sonnenscheine nicht, denn je härter und holziger die Pflanze wird, desto größer ist die Aussicht auf